

Jahresbericht **2020**

«Die beiden wertvollsten Güter, die
ein Mensch besitzt, sind seine Stimme
und seine Zeit. Nutzen Sie sie!»

— Hansjörg Wyss, Unternehmer und Philanthrop

2020 **Jahresbericht**

Wyss Academy for Nature
at the University of Bern

Inhaltsverzeichnis

Vorwort — Seite 5

Entstehung der Wyss Academy for Nature — Seite 7

Regionale Hubs — ab Seite 10

Co-Design — Seite 12

Hub Südamerika — Seite 14

Engagement — Seite 20

Hub Ostafrika — Seite 22

Knowledge — Seite 26

Hub Südostasien — Seite 28

Inkubator — Seite 34

Hub Bern — Seite 36

Herausforderung Covid-19 — Seite 42

Habitat — Seite 44

Facts & Figures — ab Seite 46

Organisation — Seite 47

Stiftungsrat — Seite 48

Geschäftsleitung — Seite 50

Partner und Geldgeber — Seite 53

Finanzen — Seite 54

Impressum — Seite 57

Vorwort

Zur richtigen Zeit – die Wyss Academy for Nature



Peter Messerli, Direktor



Christian Leumann, Stiftungsratspräsident

Im Dezember 2019 haben sich die Wyss Foundation, der Kanton Bern sowie die Universität Bern vertraglich geeinigt, gemeinsam die Wyss Academy for Nature an der Universität Bern ins Leben zu rufen. Der Zweck dieser Stiftung ist die dringliche Entwicklung und Umsetzung von innovativen Lösungen für die Vereinbarkeit von Natur und Mensch im Umgang mit Biodiversitätsverlust, Klimawandel und der Übernutzung von Land. Mit diesem Schritt kam zum einen ein Vorprojekt zum Abschluss, welches erlaubte, dessen Zweck zu schärfen und Wirkungshypothesen in Afrika und Südamerika zu überprüfen. Zum anderen markierte dies den Beginn einer zweijährigen Aufbauphase der Wyss Academy: Als neues und bunt gemischtes Team arbeiten wir nun seit ein paar Monaten an vielen Projekten und grossen Zielen. Mit diesem Bericht möchten wir nun gemeinsam auf das Jahr 2020 zurückschauen.

Fast zeitgleich mit dem Beginn der Aufbauphase breitete sich die globale Covid-19-Pandemie aus. Sie veränderte jene Welt rasch und nachhaltig, die unseren Einschätzungen,

Plänen und Strategien zugrunde lag. So wurde uns klar, dass wir zeitgleich mit dem Aufbau drei grosse Herausforderungen anzugehen hatten: erstens das Aufrechterhalten unserer Operationen in einer Welt, in der Meetings und Reisen fast unmöglich wurden, zweitens die rasche Veränderung von Problemen und Prioritäten vor allem in Ländern des globalen Südens und drittens die Frage, ob unsere Strategie und unsere Wirkungshypothesen noch relevant sowie gültig sind.

Wir haben in den ersten Monaten 2020 die Priorität rasch auf den Aufbau des institutionellen und legalen Gerüsts der Wyss Academy gelegt. Nach nur vier Monaten konnte die Stiftung mit den wichtigsten Verträgen, Reglementen und Organen gegründet werden. Damit war die Grundlage geschaffen, die Mitglieder der Geschäftsleitung und des Teams zu rekrutieren, die im Verlauf des Jahres aus unterschiedlichen fachlichen Richtungen und Regionen zusammengekommen sind. Mit dem Einzug an den neuen Hauptsitz in der Altstadt von Bern startete im September der Aufbau des Managements und einer moder-

«Mit der Pandemie zeichnet sich eine neue Realität für unsere künftige Arbeit ab.»

Peter Messerli, Direktor, Wyss Academy for Nature

nen Administration. Parallel wurde dank der grossen Unterstützung und Flexibilität der Universität Bern in nur sechs Monaten ein Wahlverfahren für alle sechs künftigen Forschungsprofessuren der Wyss Academy umgesetzt. Kurzum: In der Stille der Pandemie konnte sich ein Managementzentrum entfalten, das heute bereitsteht, die vielfältigen Aktivitäten und Herausforderungen der Wyss Academy anzupacken.

So effizient der Aufbau des Managementzentrums ist, so herausfordernd gestaltet sich die Arbeit in den Regionen. Während im Kanton Bern das Umsetzungsprogramm mit einer Vielzahl von Projekten starten konnte – und welches bereits heute zeigt, wie spannend die Lösungssuche für Natur und Mensch in einem Reallabor vor der eigenen Haustür ist – waren die Projekte in Kenia, Peru und Laos massiv eingeschränkt. Nur dank den langfristigen und vertrauensvollen Partnerschaften der Universität Bern mit Experten und Expertinnen in den Ländern konnten einige bereits im Vorprojekt gestarteten Aktivitäten weitergeführt werden. Ein gemeinsamer Austausch vor Ort war aber nicht möglich und auch die Feldarbeit musste zeitweise eingestellt werden. Die Ermächtigung und der Ausbau von dezentralen Teams in den Regional Hubs der Wyss Academy wird auch in Zukunft höchste Priorität geniessen.

Mit der Pandemie zeichnet sich eine neue Realität für unsere künftige Arbeit ab. Jahrelange Bemühungen um Armutsbekämpfung, Bildung und andere soziale und ökonomische Errungenschaften sind zum Teil verloren gegangen. Gleichzeitig wirkt aber die Pandemie auch wie ein Vergrösserungsglas, unter welchem die Notwendigkeit für Innovation und transformativen Wandel in der Beziehung von Natur und Mensch kristallklar wird: Die sozialen und ökologischen Kosten unseres globalisierten ökonomischen Systems müssen letztlich bezahlt werden – und diese sind sehr ungleich zwischen Gewinnern und Verlierern verteilt. Wir sehen aber auch die Zerschlagbarkeit eines Naturschutzes, welcher nur dank weltumspannenden Strömen von Touristen oder Investitionen aufrechterhalten werden kann. Die Konsequenzen aktueller

Krisen zu bekämpfen, ist bedeutend schwieriger und teurer als die präventive Bekämpfung ihrer Ursachen. Wissenschaftliche Erkenntnisse sind zwar essenziell, garantieren aber noch keine Lösungen für den Umgang mit vertrackten Problemen und Zielkonflikten zwischen Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft, zwischen hier und dort sowie heute und morgen.

Der Rückblick auf die ersten Monate der Wyss Academy erfüllt uns mit Stolz für vieles, was wir erreichen konnten und gleichzeitig mit Respekt und Demut gegenüber den grossen Herausforderungen, welchen wir begegnen wollen. Entscheidend ist allerdings, dass wir uns nach diesem unerwartet turbulenten Jahr umso mehr bekräftigt fühlen, dass die Mission der Wyss Academy wichtig und zeitgerecht ist: Wir müssen die Silos von Wissenschaft, Politik und Praxis überwinden, um gemeinsam Innovationen für die Vereinbarkeit von Natur und Mensch zu entwickeln, zu testen und zu skalieren. Und das im Wissen, dass diese Innovationsuche nicht aufschiebbar und gleichzeitig rasche konkrete Wirkung nicht verhandelbar ist. Wir als wachsendes Team sind voller Freude und Leidenschaft, die Wyss Academy als einzigartiges neues Zentrum genau jetzt aufbauen zu dürfen.

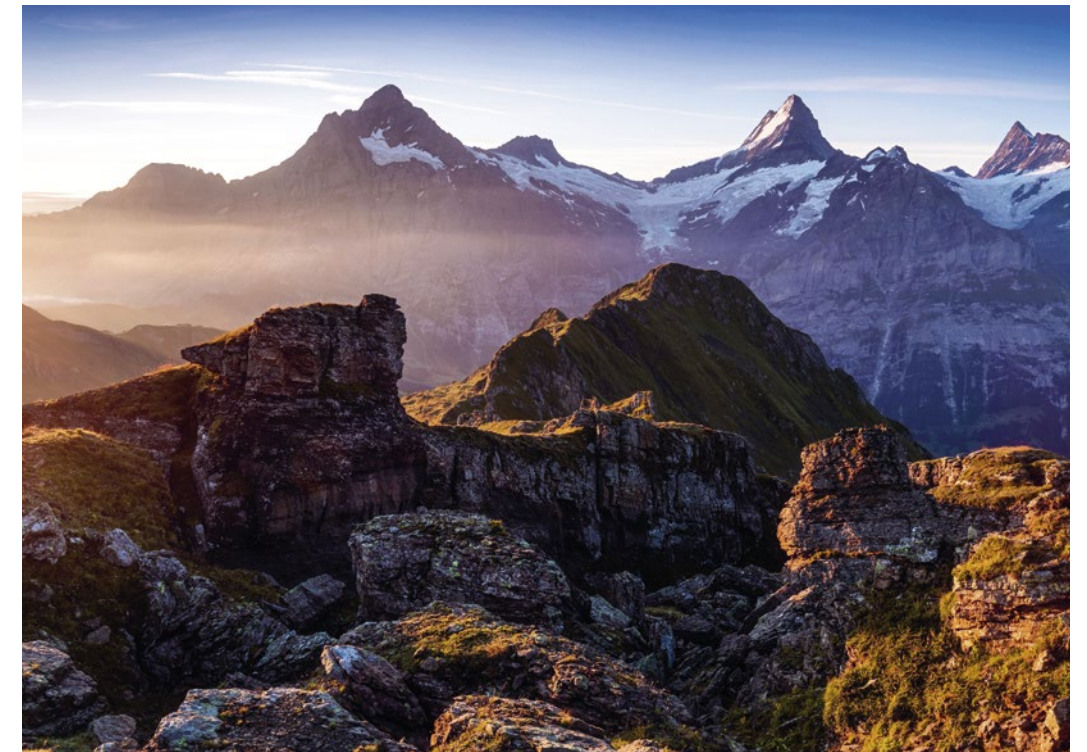


Prof. Dr. Peter Messerli, Direktor,
Wyss Academy for Nature



Prof. Dr. Christian Leumann,
Stiftungsratspräsident

Von Bern in die Welt: In den Berner Alpen forscht die Wyss Academy zu Themen wie dem Klimawandel.



2020

Das Geburtsjahr der Wyss Academy for Nature

Mensch und Umwelt im Fokus: Mit der Wyss Academy for Nature gründeten der Kanton Bern, die Universität Bern und die Wyss Foundation im Mai 2020 eine private Stiftung, die ambitionierte, innovative Ziele mit einem transformativen Ansatz verfolgt.

Der Anlass für die Gründung der Wyss Academy? Kein geringerer als langfristig innovative Wege zu entwickeln, die den Schutz der Biodiversität, menschliches Wohlergehen und die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen in unterschiedlichen Landschaften weltweit stärken und in Einklang bringen. Nach einer zweijährigen Pilotphase in Peru und Kenia führte der Wunsch nach effektiven Ideen im

Naturschutz schliesslich zur Unterzeichnung der Stiftungsurkunde: Am 18. Mai 2020 wurde die Partnerschaft der Wyss Foundation, der Universität Bern, des Kantons Bern mit der Gründung der Wyss Academy besiegelt. Diese bietet nun eine einzigartige Gelegenheit, bahnbrechende Kooperationen einzugehen.

Lokal, regional und global

Ausgehend von den langjährigen Erfahrungen in der Forschung über Mensch-Umwelt-Systeme erschien es bedeutsam, den Faktor Mensch und vor allem auch die soziale Gerechtigkeit hervorzuheben. Menschliches Wohlergehen ist eine Voraussetzung für erfolgreichen und nachhaltigen Naturschutz. Dies erfordert kluge, inklusive und vorausschauende Entscheidungen, die die Bedürfnisse aller Lebewesen anerkennen und die Begrenztheit der Ressourcen respektieren.

Orte für informelle Gespräche, wie sie im «Social Hub» stattfinden, gehören zum effizienten Organisationsaufbau.



Warum also kommt der Mensch nicht im Stiftungsnamen vor? «Hansjörg Wyss betonte, dass schliesslich auch der Mensch im Begriff Natur enthalten ist», erklärt Direktor Peter Messerli. Damit spricht er auf das Herz der Mission der Wyss Academy an: «Für eine neue Beziehung zur Natur.» Die Menschheit steht nicht mehr in Konkurrenz, sondern in einer direkten Verbindung untereinander und mit der Natur.

Lokale Wirkung in globaler Verbundenheit – so die Denk- und Handlungsweise der Wyss Academy for Nature an der Universität Bern. Die Wissenschaft schafft hierbei eine objektive Basis: Durch rigorose Forschung kann sie die komplexe Dynamik von Mensch-Umwelt-Systemen sichtbar machen, verschiedene Ebenen der Verknüpfung von Interessen aufzeigen und durch Wissensdiplomatie agieren. Das Ziel ist eine engagierte Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Gesellschaft, Wirtschaft und Politik, die in lokalen Gemeinschaften verwurzelt ist und sich auf Regionen weltweit überträgt.

Von Bern in die Welt: Geschäftsleitung und Hubs

In einem Jahr, das pandemiebedingt von Stillstand und Rückzug geprägt war, gelang der Wyss Academy nicht nur die institutionelle

Gründung: Ab August 2020 wuchs die Geschäftsleitung kontinuierlich. Anfänglich mit Olivier Jacquat, dem Leiter des Hubs Bern. Im September starteten Matthias Schmid-Huberty als Chief Operating Officer (COO) und Sonja Schenkel als Leiterin Kommunikation der Wyss Academy.

Die Leitungen der regionalen Hubs, Eva Ludi und Andreas Heinemann, stiessen im November zum Team. Tatjana von Steiger als Leiterin des Globalen Policy-Engagements und des Synthesezentrums folgte Anfang 2021.

Mit der kompletten Geschäftsleitung wurde auch die institutionelle Verankerung in den Regionen konkreter. Mit Unterstützung der jahrelangen Netzwerke des Centre for Development and Environment (CDE) begann sich die Wyss Academy in Peru, Kenia und Laos zu etablieren. Im Hub Bern startete die konkrete Umsetzung des Projektportfolios in Zusammenarbeit mit dem Kanton Bern.

Bevor es zur vertieften Inkubatorarbeit in den regionalen Hubs kommen konnte, pflegte man in allen Regionen die bestehenden Netzwerke und begann zusätzliche Co-Design-Prozesse vorzubereiten. Zudem wuchs die Zusammenarbeit mit dem CDE, dem Oeschger-Zentrum für Klimaforschung und dem Institut für Pflanzenwissenschaften der Universität Bern.



Die unteren Räume der Kochergasse 4 in Bern sind halböffentlich: Als «Habitat» stehen sie für Co-Design und Engagement zur Verfügung.



Im September 2020 (als es die Covid-19-Massnahmen kurzfristig erlaubten) kam erstmals die vollzählige Geschäftsleitung zusammen.

Auch in der Stadt Bern wurde man sichtbarer: Einen Steinwurf vom Bundeshaus entfernt bezog die Wyss Academy am 1. September 2020 den Standort in der Kochergasse. Als Partnerin des «Rendez-vous Bundesplatz» zum Thema Nachhaltigkeit im November 2020 schmückte man gemeinsam mit anderen Akteuren den Berner Bundesplatz mit den 17 Symbolen der nachhaltigen Entwicklungsziele der Agenda 2030.

Ende des Jahres 2020 wuchs das Wyss Academy Team weiter, erste Boardmeetings fanden statt, das Logo der Stiftung sowie der Webauftritt wurden erstellt.

Die operativen Grundsteine für die Mission der Wyss Academy «Für eine neue Beziehung zur Natur» sind somit gelegt.

Warum «Academy»?

Der Name «Wyss Academy» orientiert sich nicht nur an der wissenschaftlichen Basis von sechs Teams, welche künftig aus Spitzenforscherinnen und -forschern bestehen sollen, sondern auch an der Idee, dass relevantes Wissen von einer Vielzahl von Experten und Expertinnen kommen kann. In seiner ursprünglichen altgriechischen Bedeutung (Ακαδημία) traf sich die Akademie von Plato in den Gärten nahe Athen. Später fügte man dem Begriff den Fokus

auf Wissen und noch etwas später eine Verbindung zur Kultur und den Künsten hinzu. Mit diesem Dreiergespann von Wissen, dem praktischen Umsetzen in der Natur und einer sich formierenden Transformationskultur hat die Wyss Academy 2020, trotz der Herausforderungen einer globalen Pandemie, einen optimalen Start hingelegt.

Regionale Hubs

Das Herzstück der Wyss Academy

Die Wyss Academy for Nature arbeitet rund um den Globus zusammen mit Partnerorganisationen für eine gerechte Beziehung zwischen Mensch und Natur. In den regionalen Hubs dreht sich für eine nachhaltige Entwicklung alles um die drei Kernelemente: Inkubatoren, Engagement und Wissen.

Die Wyss Academy funktioniert wie ein Netzwerk: Ihre Teile sind miteinander verbunden und haben alle eine Funktion und Bedeutung. Dennoch gibt es so etwas wie ein Herzstück – die Hubs. Diese stellen sicher, dass konkrete Wirkungen und Veränderungen erzielt werden können. In der Pilotphase ab 2018 und im Gründungsjahr 2020 umfasste diese Arbeit bereits zahlreiche Aktivitäten weltweit.

Lokal, regional, global

Die regionalen Zentren in Südamerika, in Ostafrika, in Südostasien und im Kanton Bern in der Schweiz erlauben es vor Ort und in enger Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen, tief in den Kontext einzutauchen. Durch das Engagement der Wyss Academy mit der Zivilgesellschaft, politischen Entscheidungstragenden und dem Privatsektor verschmelzen die besten Ideen zu Lösungen komplexer Probleme. Innerhalb der Inkubatoren können diese erforscht werden. Nebst den Ursachen sollen Hebelwirkungen identifiziert werden, die es erlauben, die bestehenden Herausforderungen ganzheitlich zu lösen. Obschon sich Probleme lokal manifestieren, sind ihre Wurzeln oft anderswo zu finden. Insofern bezieht sich die Wyss Academy nicht nur auf den lokalen Kontext, sondern agiert auch global.

Für das Herbeiführen von systemischen Transformationen spielen in jedem Hub drei Grundkomponenten zusammen: erstens, das Engagement mit

relevanten Akteuren; zweitens, das Zusammentragen, Aufarbeiten, Übersetzen und zur Verfügung stellen von gesellschafts- und systemrelevantem Wissen (Knowledge); und drittens, dem konkreten Testen möglicher Lösungsansätze zu spezifischen Problemen (Inkubatoren). Ausserhalb des Hubs stehen die drei Komponenten sowohl in Verbindung zu globalen Netzwerken, in denen die Wyss Academy vertreten ist, wie auch zu anderen Hubs, um länderübergreifend Erfahrungen auszutauschen, voneinander zu lernen und sich durch Koalitionen mit Gleichgesinnten mehr Gehör zu verschaffen. Denn: Viele Wassertropfen nähren ein wachsendes Reservoir an Lösungen.

Relevante Ideen durch Inkubatoren, Engagement und Wissen

Inkubatoren entstehen meist durch einen intensiv geführten Co-Design-Prozess vor Ort – also durch Partizipation und tiefgehende Auseinandersetzung mit Vertreterinnen und Vertretern aus Wissenschaft, Politik und Verwaltung, Privatwirtschaft und Zivilgesellschaft. Beispiele hierfür sind die Inkubatoren des Südamerika Hubs (mehr dazu auf den Seiten 14–19).

Die Wyss Academy sieht sich als Vermittlerin, um festgefahrene Machtstrukturen mittels Wissensdiplomatie für Veränderungen zu öffnen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass Wissen nicht hinreichend ist, um Politikveränderungen und ausgewogene Lösungen herbeizuführen. Deshalb engagiert sie sich stark mit

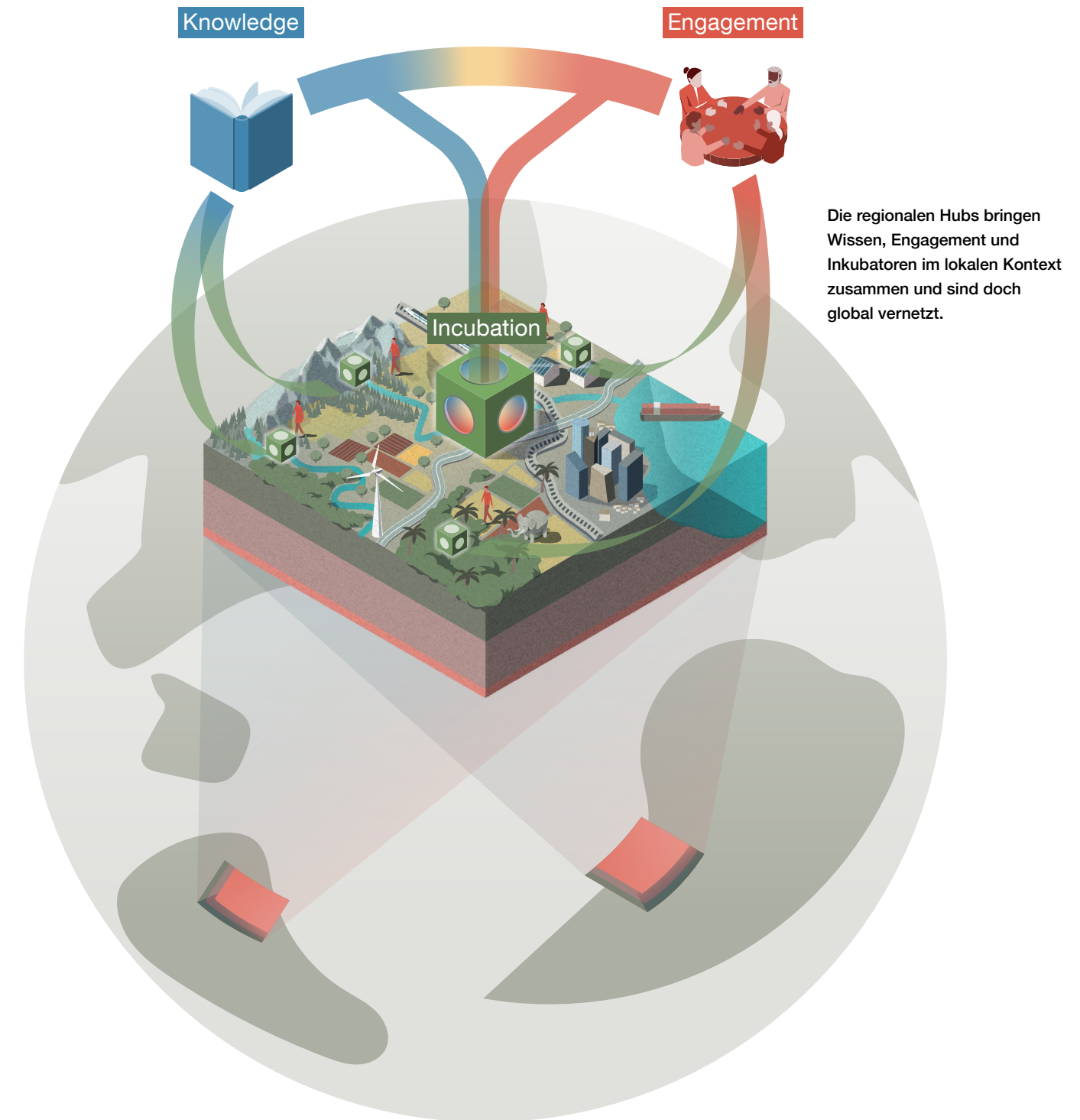
Akteuren und Akteurinnen aus unterschiedlichen Bereichen auf lokaler, nationaler und globaler Ebene.

Durch ihre lokalen, regionalen und globalen Engagement-Plattformen will die Wyss Academy Vertreter und Vertreterinnen unterschiedlicher Interessen und Sichtweisen an einen Tisch bringen. Auch marginalen Akteuren und Akteurinnen, Interessen oder Themen soll damit Gehör verschafft werden. Egal ob Aktivist*innen, Unternehmerinnen, Forschende oder Regierungsvertreterinnen: Die Motive können unterschiedlich sein, ein gemeinsames Ziel müssen sie jedoch teilen. Kulturunterschiede, Weltbilder und Lebensbedingungen sollen sich in einer gemeinsamen Vision wiederfinden. Kompromisse und evidenzbasierte

Verhandlungen gehören dazu, wenn gesellschaftsrelevante und nachhaltige Lösungen gefunden werden sollen. Das zentrale Anliegen ist die Verbreitung von transformativen Lösungsansätzen, welche systemisch statt inkrementell wirken.

Die Wyss Academy untermauert ihre Lösungsansätze mit bestmöglichem gesellschafts- und systemrelevantem Wissen – das unterscheidet sie von anderen Organisationen. Erfolgreiche Lösungsansätze werden Entscheidungsträgerinnen und -trägern zugänglich gemacht und – wo möglich – skaliert und reproduziert.

Mehr zu den regionalen Hubs weltweit auf den folgenden Seiten.





«Ein sehr wichtiger Aspekt des Co-Designs ist, eine gemeinsame Vision zu entwerfen und gemeinsam Aktivitäten zu identifizieren.»

Sarah-Lan Mathez-Stiefel, Senior Advisor

Hub Südamerika, CDE

In Madre de Dios
finden sich bis zu
300 Baumarten
pro Hektar Land.

Co-Design

Gemeinsam Visionen realisieren

Vom Wald bis auf den Teller:
Die Wyss Academy for Nature
fördert durch Zusammenarbeit
mit verschiedenen Akteuren
und Akteurinnen Projekte mit
systemischer Wirkung.

Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Expertinnen und Experten sind vor Ort und planen den aktuellen Bedürfnissen wie auch dem neusten Wissensstand entsprechend. Beim Umsetzen von Veränderungen versucht die Wyss Academy in ihren Projekten jeweils eine direkte Linie vom Wissen zum Handeln zu ziehen – immer im intensiven Austausch mit den lokalen Akteuren und Akteurinnen.

Das Lösen komplexer Probleme benötigt mehr als die eine Sicht auf sie. Daher ist das Engagement für die Wyss Academy ein integraler Bestandteil des Co-Designs. Dies bedeutet: Partnerschaftlich, langfristig sowie wissenschaftlich fundiert Visionen entwickeln und daraus abgeleitet Projekte realisieren. Dieser Ansatz durchbricht die konventionellen Silos von Wissenschaft, Naturschutz, Entwicklungszusammenarbeit und politischem Alltag. So gelangen wissenschaftliche Erkenntnisse rasch zur Anwendung und können Wirkung entfalten. Das Ziel der Co-Design-Prozesse ist, verschiedene Akteure und Akteurinnen zusammenzubringen. Gemeinsam erarbeiten diese Ideen, klären Bedürfnisse, identifizieren Interessenskonflikte und entwickeln praktische Ideen, was in einer Region zur Nachhaltigkeit für Natur und Mensch beitragen kann.

Kontextspezifische Innovationen weltweit

Einem reflexiven und adaptiven Ansatz des Co-Design-Prozesses folgend, arbeitet die Wyss Academy regelmässig zusammen mit Vertretern und Vertreterinnen aus Forschung,

Co-Design-Prozesse in den Hubs

In Peru arbeiten verschiedene Akteure zum Schutz des Amazonas-Regenwaldes. Viele allerdings isoliert. Was bedeutet, dass wichtige Verbindungen zwischen Umweltschutz, sozialer Gerechtigkeit und wirtschaftlicher Entwicklung fehlen. Deshalb arbeitet die Wyss Academy beispielsweise in Madre de Dios seit der Pilotphase mit der Organisation Asociación para la Conservación de la Cuenca Amazónica (ACCA) zusammen, die dort seit vielen Jahren präsent ist. Gemeinsam im Co-Design-Prozess entstand ein ganzheitliches Paranus-Projekt: Die Unterstützung der Paranus-Wirtschaft und damit verbundene Aktivitäten konzentrieren sich nicht nur auf das Produkt und dessen Anbau. Es umfasst unter Berücksichtigung der Menschen vor Ort zudem die gesamte Wertschöpfungskette vom peruanischen Regenwald bis zum Teller des Verbrauchers in den grossen Städten oder in Übersee.

Mehr zum Hub Südamerika in Peru auf den folgenden Seiten.

«Wenn wir den roten Faden
einer gemeinsamen Vision finden,
dann wird es funktionieren.»

Sofia Rubio (35), Unternehmerin

Hub Südamerika

Lebensräume kollaborativ schützen

Der peruanische Regenwald gehört zu den artenreichsten Lebensräumen der Erde. Durch Co-Design-Prozesse hat die Wyss Academy for Nature vor Ort mit verschiedenen Akteuren und Akteurinnen Probleme beim Schutz der Biodiversität analysiert sowie Lösungen identifiziert.

Rasanter Biodiversitätsverlust, beschleunigter Klimawandel, wachsende Ansprüche an Landressourcen – diese Entwicklungen und ihre Auswirkungen hängen eng zusammen.

Seit der Entdeckung von Goldvorkommen in den Schwemmlandebenen in den 80er-Jahren ist der Abbau von Gold zu einem wichtigen Wirtschaftszweig in Madre de Dios geworden, wobei ein grosser Anteil auf illegale, artisanale Schürfmethode entfällt. Einwanderer strömen aus den peruanischen Anden herbei und befeuern den Goldminen-Boom. Gleichzeitig suchen Menschen aus den Küstenregionen und den Anden nach neuem Ackerland, weil extreme Wetterbedingungen die Ernten ausfallen liessen. Der Regenwald und die darin lebenden Tiere und Menschen geraten dadurch immer weiter unter Druck.

Genau hier setzt die Wyss Academy in Peru den Hebel an: Ein Wissenschaftsteam arbeitet in einem iterativen Prozess gemeinsam

mit Fachleuten aus der Praxis und Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft an Innovationen zum Schutz des Regenwaldes und seiner nachhaltigen Nutzung. Die umsetzungsorientierten Anwendungen, Strategien und politischen Leitplanken werden vor Ort getestet – als gemeinsame Vision verschiedener Akteurinnen und Akteure.

Gemeinsamer Nenner? Intakter Wald!

«Wenn wir den roten Faden einer gemeinsamen Vision finden, dann wird es funktionieren», glaubt Sofia Rubio, Biologin und Unternehmerin in Madre de Dios. Sofia Rubio besitzt als Tochter von Paranuss-Pflückern ihren eigenen Hain und eine kleine Verarbeitungsstätte. Zudem ist die 35-Jährige Teil des Paranuss-Projektes, welches die Wyss Academy in Zusammenarbeit mit dem Partner ACCA vorantreibt. Das Projekt bringt die Akteure und Akteurinnen des Paranuss-Anbaus zusammen mit der Verarbeitungsindustrie, den Exporteuren sowie der Wissenschaft. Laut Sofia Rubio haben alle zwar unterschiedliche Interessen, doch einen gemeinsamen Nenner: «Ohne einen gesunden Wald gibt es keine Paranüsse.»



Das Departement Madre de Dios im Amazonas-Gebiet von Peru hat eine weltweit einzigartige Biodiversität.



Sofia Rubio stammt aus einer Familie von Paranuss-Pflückern. Die Biologin betreibt heute ihr eigenes Unternehmen.



Hub Südamerika

Lage/Region: Madre de Dios ist ein Departement von Peru (85300 km²).

Einwohner: ca. 141 070

Biodiversität: Als Teil des globalen Biodiversitäts-Hotspots der tropischen Anden hat Madre de Dios grosse Gebiete mit intaktem Wald. Diese beherbergen eine der am höchsten gezählten Biodiversität der Welt und ein einzigartiges Artenvorkommen. Mit bis zu 300 Baumarten auf einem einzigen Hektar Land werden hier weltweit bedeutende Kohlenstoffvorräte gespeichert.

«Die Einheimischen leben im Regenwald – er ist ein Teil von ihnen. Ein Schutz des Waldes muss auch ihr Leben schützen.»

Dr. Jamil Alca Castillo, Sozialanthropologe

Und mehr noch: Die Bäume der Paranuss im amazonischen Regenwald sind Anziehungspunkt für verschiedene Insekten und Vögel. Diese sorgen mit der Verbreitung von Samen und Blütenstaub für Biodiversität. Der Anbau der Paranussbäume als Monokultur hat bisher nicht funktioniert. Umso besser besteht er aber in Verbindung mit seiner Umwelt – auch mit dem Menschen.

Paranüsse sind auf dem nationalen und internationalen Markt sehr beliebt. Nebst der rohen Nuss – eine wichtige Selenquelle – lassen sich eine Reihe von Produkten wie das Paranussbier aus ihr herstellen. Sogar aus den Abfallprodukten entsteht Kunsthandwerk. Entlang der Wertschöpfungskette der Paranuss sind viele kleinere und grössere Akteure und Akteurinnen beteiligt, allerdings mit sehr unterschiedlichem Einfluss. Mit ihnen will der Wyss Academy Hub den kontinuierlichen Dialog institutionalisieren – um Allianzen aufzubauen, Machtstrukturen aufzubrechen und um dadurch die soziale, ökonomische und politische Unterstützung für die lokal geführten Transformationsprozesse zu sichern. Die Methodik des Co-Designs kann hier laut Sofia Rubio trotz der erschwerten Bedingungen durch die Corona-Pandemie helfen, da Dinge nun neu gedacht werden müssen: «Co-Design als Methode, um gemeinsam zu gestalten, ermöglicht eine grössere Mitbestimmung seitens der lokalen Bevölkerung für das, was passieren wird. Und diese grössere Verantwortung während des ganzen Prozesses hilft den Menschen, dem ganzen System und letztendlich den Lebensräumen.»

Pufferzonen: Naturschutz und nachhaltige Wirtschaft in Einklang

Der Fokus auf Lebensräume statt auf isolierte Einzelteile ist auch das Ziel des bereits 2017 entstandenen und seit 2020 stark durch die Wyss Academy gestützten Projektes PEZA (Plan Estratégico de la Zona de Amortiguamiento) im Gebiet des Nationalparks Tambopata in der Region Madre de Dios.

Der Wyss Academy Inkubator stellt sich folgende Frage: Wie können Naturschutz und nachhaltige Wirtschaft in Einklang gebracht werden? Pufferzonen um Waldschutzgebiete sind eine Möglichkeit, innovative Schutzmodelle zu testen, die sowohl die von der lokalen Bevölkerung benötigten Lebensgrundlagen schaffen als auch den Druck auf die natürlichen Ressourcen reduzieren.

Eine durch die Wyss Academy in Auftrag gegebene Studie innerhalb des Projekts konnte bereits belegen, dass der partizipative Co-Design-Ansatz in Madre de Dios ein deutlicher Erfolgsfaktor ist. Ausschlaggebend hierfür: durch die Schaffung von Anreizen für die lokale Bevölkerung den Erfolg des Projektes und des Managements der Pufferzone sichern.

Das Projekt hat die Entwicklung eines integrierten, partizipativen Monitoring-Tools für die Pufferzone des Tambopata-Nationalparks unterstützt. Es wurde auch getestet, welche Aspekte des gesamten Managementansatzes auf andere Schutzgebiete übertragen und auf grössere Flächen ausgedehnt werden können. Im Kern steht der Gedanke, dass nicht Zäune oder Überwachung, sondern die Beteiligung der lokalen Bevölkerung nötig ist, um Pufferzonen rund um Schutzgebiete aufrechterhalten zu können.

Wirtschaftliche Aktivitäten, nachhaltige Waldbewirtschaftung und rechtliche Unterstützung sind Massnahmen, die sich positiv auf diese Grenzgebiete auswirken. Das Modell PEZA hat sich in der Praxis sehr bewährt und wurde, basierend auf einer Evaluation, die ACCA gemeinsam mit der Wyss Academy durchgeführt hat, zur Skalierung und Replikation empfohlen.



In Madre de Dios arbeitet die Wyss Academy mit ACCA zusammen. Die Organisation betreibt auch eine Forschungsstation.



Paranuss-Bäume wachsen im Regenwald. Die Ernte der Paranüsse erfolgt ohne Zerstörung von wertvollen Lebensräumen.



Die Paranuss wächst wild und bietet eine wertvolle Quelle an Selen. Sie ist national und international sehr begehrt.



Goldabbau in Madre de Dios ist ein wichtiger Wirtschaftszweig, doch eine Belastung für Mensch und Natur zugleich.



Wissenschaftler lokaler Partnerorganisationen trafen sich während der Pilotphase mit Forschungspartnern der Universität Bern.



Der Puma ist eine von vielen Arten, die im Nationalpark Tambopata zu finden sind. Sein Einzugsgebiet erstreckt sich bis nach Bolivien.

Ausgewählte Aktivitäten der Wyss Academy in Südamerika

Aufbau des Hubs Südamerika:

- Analyse möglicher Modelle für die rechtliche Verankerung der Wyss Academy in der Region, um operationell tätig werden zu können (z. B. Anstellung von Mitarbeitenden, Unterzeichnung von Partnerschaftsverträgen mit peruanischen Organisationen)

Engagement:

- Umfassende Kontaktaufnahme mit potenziellen Partnern und Partnerinnen für die zukünftigen Wissens-, Engagement- und Inkubator-Aktivitäten mit einem Fokus auf Biodiversitätsschutz in und um Nationalparks, nachhaltige Wertschöpfungsketten von Anbauprodukten aus dem amazonischen Regenwald
- Multi-Stakeholder-Workshops zur Entwicklung und Erprobung eines integrierten und partizipativen Monitoring-Tools für die Tambopata-Pufferzone

Knowledge:

- Identifizierung von institutionellen Akteuren und Akteurinnen auf nationaler Ebene in Peru (nationale und lokale Verwaltung, internationale Organisationen und NGOs, Universitäten, Verbände, zivilgesellschaftliche Organisationen, Privatwirtschaft etc.) in den Bereichen Forschung, Natur- und Biodiversitätsschutz und Entwicklung, mit denen die Wyss Academy partnerschaftlich zusammenarbeiten könnte
- Biologisches Monitoring mit Kamerafallen: Datenerfassung im privaten Schutzgebiet von ACCA, abgeschlossen bis Juni 2020, gibt Einblick in die Veränderungen der Tierwelt als Resultat eines verbesserten Managements des Schutzgebietes (Vergleich mit Daten von 2005)
- Studien zu Paranüssen: Wie wird sich die Paranussproduktion unter dem Klimawandel verändern? Systematisches Aufarbeiten von Grundlagenwissen und Literatur (durch das Institut für Pflanzenwissenschaften, IPS), integrierte Studie zu den zukünftigen Auswirkungen des Klimawandels auf die Paranussproduktion (mit OCCR und CDE); Kartierung und Analyse von Stakeholdern, die in der Paranuss-Wertschöpfungskette eine Rolle spielen; Kartierung von transformativen Initiativen und Forschungsprojekten, auf denen die Wyss Academy mit ihrem

Engagement und ihrer Wissensdiplomatie aufbauen kann

- Studie zum Governance-Rahmen und zur Politikkohärenz von Naturschutz und nachhaltiger Entwicklung in Madre de Dios

Inkubatoren:

- Tambopata-Pufferzone: Testen und Anpassen des Monitoringsystems des Tambopata-Pufferzonen-Managementplans. Erarbeiten eines Monitoringsystems, welches partizipative und wissenschaftliche Methoden enthält. Erste Abschätzung der Wirksamkeit und des Skalierungspotenzials des revidierten Monitoringsystems
- Paranuss: Aufbauend auf den Synthesestudien und dem Stakeholder-Mapping war ein weiterer Co-Design-Workshop zur Identifizierung und Gestaltung von Inkubatoren zur Verbesserung der Paranuss-Wertschöpfungskette vorgesehen, musste aber wegen der Corona-Pandemie auf 2021 verschoben werden.

Covid-19:

- Strenge Restriktionen, inklusive Homeoffice-Pflicht und eingeschränkte Reisemöglichkeiten innerhalb Perus führten zur Verschiebung einiger feldbasierter Forschungs- und Engagement-Aktivitäten auf 2021

«Engagement geht viel weiter, als sich mit ein paar Beteiligten hinzusetzen.»

Boniface Kiteme, Partnerorganisation

CETRAD in Kenia

Neue Möglichkeiten in der Beziehung zwischen Mensch und Natur. Denn: Engagement heisst auch, dass man Allianzen bildet, um Machtstrukturen zu durchbrechen.

Engagement — Allianzen schaffen

Mit Vertrauen, Konstanz und Akzeptanz den Herausforderungen der Zukunft begegnen: Die Wyss Academy for Nature setzt auf systematisches und breites Engagement.

Jeder Hub der Wyss Academy for Nature setzt auf ein breites Netzwerk von Partnerinnen und Partnern aus Forschung, Zivilgesellschaft, Regierung und Privatwirtschaft. Der Austausch über verschiedene Bereiche hinaus ist für Transformationsprozesse entscheidend. Doch: Engagement ist ein heikler Prozess. Es geht um Vertrauen und Konstanz.

Engagement-Prozesse weben engmaschige Allianzen. Es geht um das Entwickeln einer gemeinsamen Vision, um dadurch auch Zweifler, Kritikerinnen und Gegner zu erreichen. Solche Netzwerke bauen sich durch alle Gesellschaftsschichten auf und beginnen oft mit offiziellen Institutionen, die ein bestimmtes Interesse haben. Allerdings gilt es auch, die Bauern in den Dörfern, die Hirten auf einsamen Ebenen, die Jäger und Feldarbeiterinnen zu erreichen. Menschen, die vielleicht dieselbe Sprache sprechen, jedoch eine andere Kultur und Lebensumstände vertreten.

Austausch für alle

Der Austausch zwischen einzelnen Akteuren und Akteurinnen wird durch die Engagement-Plattform eines Hubs erleichtert, die von virtuellen Netzwerken bis zu Verhandlungswerkshops viele Elemente umfassen kann. Die Engagement-Plattformen dienen dazu, aktuelle und bevorstehende Herausforderungen in

den Bereichen Naturschutz und Entwicklung zu identifizieren, Allianzen für konkrete Aktionen zu bilden und politische Optionen zu diskutieren. Vorab braucht es eine eingehende Analyse der Machtverhältnisse, bestehender Netzwerke und ihrer Struktur. Partizipation und Gerechtigkeit sind zentrale Werte der Wyss Academy. In diesem Sinne gehören nicht nur Menschen mit einem aktiven E-Mailkonto zu einem Engagement-Prozess, sondern auch jene, die nicht so einfach erreicht werden können. In Kenia helfen hierfür sogenannte «Champions». Das sind Menschen, die das gemeinsame Projekt innerhalb ihres Netzwerkes stützen und vertreten. Die Abmachungen zu einer solchen Position sind relativ lose gewoben: Es ist eine Frage des inneren Feuers, der Überzeugung und der Position innerhalb eines bestimmten Netzwerkes, welche die Champions mitbringen.

Verständnis fördern

«Engagement geht viel weiter, als sich mit ein paar Beteiligten hinzusetzen», sagt Boniface Kiteme von der Wyss Academy Partnerorganisation CETRAD (Center for Training and Integrated Research in ASAL Development) in Kenia. Laut Kiteme braucht es eine sehr erfahrene Moderation, damit alle ihre Vor- und Nachteile verstehen. CETRAD arbeitet seit Jahren in der Gegend um den Mount Kenya und in anderen Regionen Ostafrikas. Sie hat nicht nur mit der lokalen Bevölkerung, der Regierung oder lokalen Forschungspartnern enge Beziehungen gepflegt, sondern auch mit der Universität Bern, insbesondere dem CDE (Centre for Development and Environment).

Mehr zum Hub Ostafrika in Kenia auf den folgenden Seiten.

«Manchmal reist man durch das Gebiet rund um den Mount Kenya und fühlt sich wie in einem Kriegsgebiet: Es gibt Zäune auf beiden Seiten der Strasse für 20 Kilometer.»

Joan Bastide, Senior Advisor Wyss Academy

Hub Ostafrika

Mensch und Tier im Einklang

Wildtierrouen und lokale Gemeinden: In der einzigartigen Natur Ostafrikas handelt die Wyss Academy for Nature für ein nachhaltiges Miteinander.

Man kann die Zeit auch in Ostafrika nicht zurückdrehen: Lebten vor 50 Jahren Menschen und Wildtiere hier noch nebeneinander, sind Konflikte zwischen Wildtieren und Menschen heute häufig. Wildtiere und lokale Hirten erheben Anspruch auf dasselbe Land, Elefanten zerstören die Felder, sie zertrampeln kleinere Haustiere, zerstören Infrastruktur oder bedeuten eine Gefahr für die lokale Bevölkerung. «Die Menschen in den Dörfern haben Angst, ihre Kinder in die Schule zu schicken, wenn Elefanten in der Gegend sind», sagt Joan Bastide, Wyss Academy Senior Advisor des Hubs Ostafrika in Kenia.

Vielfalt schützen

Der Mount Kenya, der höchste Berg Kenias, ist die Quelle des Ewaso-Ng'iro-Flusses. Die Landschaft in diesem Gebiet reicht von einer afro-alpinen Zone auf dem Gipfel des Berges über einen tropischen Waldgürtel in der Mitte bis hin zu einer subhumiden Zone in den darunter gelegenen Lagen, die in das Tiefland mit seinem semiariden Plateau und den ariden Ebenen übergeht. Das Plateau und die Ebenen sind von Busch- und Grasland geprägt. Die

florale Vielfalt entlang dieser Ökosysteme bietet einzigartige Bedingungen als Lebensraum für verschiedene Tierarten. Die enorme Vielfalt an Wildtieren in diesem Gebiet reicht von Vögeln bis hin zu Zebras, Impalas, Warzenschweinen und den gefährdeten Big Five – Löwe, Leopard, Nashorn, Elefant und Büffel. Doch werden dieselben Lebensräume auch von den Menschen und ihrer Landnutzung geprägt.

Die Vergrösserung von Landwirtschaftsland, gross angelegte Entwicklungsprojekte, Bevölkerungswachstum, Urbanisierung und andere Veränderungen in der Landnutzung verstärken heute den Druck auf die Region rund um den Mount Kenya. Zäune, Strassen und der Verlust der Vegetationsdecke haben zu einer Fragmentierung der Landschaften, einer Verringerung der Verbindungen zwischen Ökosystemen und Lebensräumen sowie der Bewegungsfreiheit für Wildtiere und Viehzüchtenden beigetragen. Die Lage ist komplex: Denn je mehr die Menschen ihren Anspruch an Land markieren, desto mehr Wildtiere sterben aufgrund von Schutzmassnahmen während ihres natürlichen Laufs zwischen Futter- und Wasserstellen.

Wildtierkorridore als Ansatzpunkt

Die Livestock-Wildlife-CorriDOOR-Initiative ist einer von mehreren Inkubatoren in dieser



In Ostafrika teilen Wildtiere und Nutztierherden dieselben Ressourcen und Migrationsrouten.



Im Livestock-Wildlife-CorriDOOR-Inkubator versuchen Akteure aus Naturschutz und Entwicklung ein nachhaltiges Miteinander von Menschen und Wildtieren zu schaffen.



Der Anspruch von Kleinbauern an Land verschärft Konflikte zwischen Wildtieren und Menschen.

Ausgewählte Aktivitäten der Wyss Academy in Kenia

Aufbau des Hubs

Ostafrika:

- Analyse möglicher Modelle für die rechtliche Verankerung der Wyss Academy in der Region, um operationell tätig werden zu können (Anstellung von Mitarbeitenden, Unterzeichnung von Partnerschaftsverträgen mit kenianischen Organisationen)
- Ausweitung des Netzwerks in Kenia und darüber hinaus Tansania und Madagaskar in Richtung Regionalisierung des Hubs Ostafrika

Engagement:

- Aufbau eines umfassenden Engagementprozesses rund um die Themen Landschaftskonnektivität, Wasserverfügbarkeit und Raumplanung. Dazu gehören Gemeinden, die nationale Regierung, internationale Organisationen und NGOs, Verbände auf lokaler Ebene und die Zivilgesellschaft
- Etablierung einer institutionalisierten «Champions-Gruppe» mit diversen lokalen und nationalen Stakeholdern zum Thema der gemeinsamen Nutzung von Migrationskorridoren durch Wildtiere und Nutztierherden der lokalen Bevölkerung
- Organisation von verschiedenen Schulungen und themenspezifischen Workshops mit lokalen Partnern

Knowledge:

- Erarbeitung und Analyse von kritischem Grundlagenwissen auf Landschaftsebene (u. a. zu Vegetationsdynamik, Habitatskonnektivität, Tier-Migrationsrouten, Landnutzung, invasive Pflanzen etc.)
- Eine systematische Inventur von Akteuren und Interessengruppen legt die Grundlage für zielgerichtetes Engagement und soziale Innovation.
- Erarbeiten von hochauflösenden Klimamodellen und Temperatur- und Niederschlagsszenarien durch das Oeschger-Zentrum für Klimaforschung (OCCR)

Inkubatoren:

- Wetlands-Inkubator: Erfassung der Hydrologie im Einzugsgebiet der Gambella Wetlands. Erarbeiten von möglichen Inkubatoren im Bereich Wassergouvernanz und Landnutzungsplanung
- Eröffnung eines neuen Aktivitätsbereichs zur Unterstützung der integrierten Raumplanung auf Bezirksebene als Möglichkeit, die räumlich explizite Entwicklungsplanung in Lösungslandschaften zu beeinflussen

Covid-19:

- Starke Einschränkung des Engagements und der Inkubatoren. Folge: Neugestaltung einiger Arbeitsweisen, der Zusammenarbeit und des Erreichens von Gemeinschaften

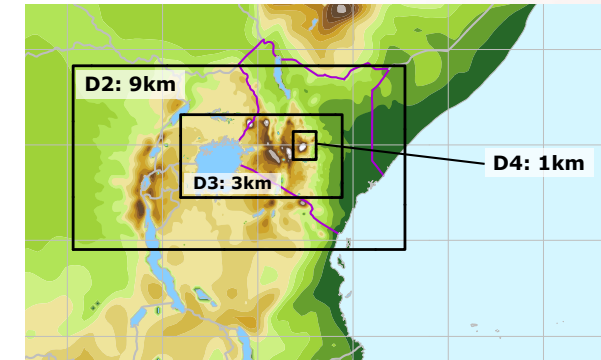
Region. Im Kern geht es dem Projekt darum, sicherzustellen, dass Wildtiermigration und die lokale Bevölkerung in ein nachhaltiges Zusammenleben zurückfinden. Das Projekt versucht, den Lebensunterhalt der Hirten und Naturschutzbemühungen im Hinblick auf gemeinsame Interessen zu harmonisieren, wobei auch die konkurrierenden Ansprüche einer einseitigen ökonomischen Entwicklung ins Spiel gebracht werden müssen. Kombinierte Korridore für Wildtiere und die Mobilität von Mensch und Vieh im Ewaso-Ng'iro-Flusseinzugsgebiet sollen hierfür eingerichtet werden.

Diese Alternativen zur jetzigen Situation sind für Joan Bastide wichtig: «Manchmal reist man durch das Gebiet rund um den Mount Kenya und fühlt sich wie in einem Kriegsgebiet: Es gibt Zäune auf beiden Seiten der Strasse für 20 Kilometer. Das ist sehr problematisch.» Doch wer entscheidet, wo und wie die Wildtierkorridore wiederhergestellt werden? Wer ist überhaupt von deren Auswirkungen betroffen? Die Antwort auf diese Frage entpuppte sich im Laufe des Projektes als deutlich vielschichtiger als zunächst angenommen. Denn: Alles ist miteinander verbunden.

Gespräche führen

Neben den Umweltorganisationen und dem Tourismus müssen in solch einem Projekt wie CorriDOOR viele Interessengruppen mitreden können: Ein behutsames Vorgehen ist wichtig und die Kontaktpflege durch das Engagement zentral, um heikle Fragen wie Landrechte oder Infrastrukturplanung anzugehen.

Anfang 2020 begann man in der Gegend erste Gespräche auch auf Dorfebene und es formierte sich eine Gruppe an «Champions» als Unterstützungsnetzwerk. Pandemiebedingt pausieren diese. Doch dank der jahrelangen Aktivität in der Gegend sind die geleisteten Arbeiten nicht verloren, sondern werden nach der zwangsverordneten Pause wieder aufgegriffen.



Die Klima und Umweltphysik (KUP) an der Universität Bern berechnete Klimasimulationen mit einer Auflösung von 1x1 km um den Mount Kenya.

Entwicklung der Wildtierpopulation in drei Distrikten um den Mount Kenya

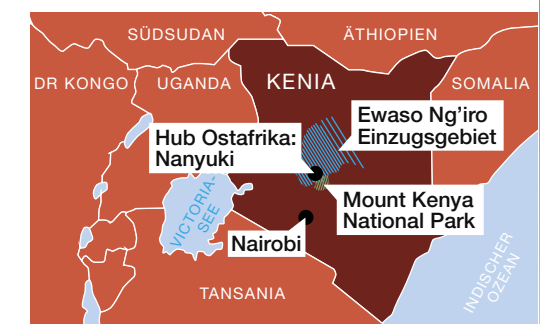
Art	County		
	Laikipia	Samburu	Isiolo
Burchell-Zebra	↑	↘	↓
Büffel	↑	↓	↘
Elefant	↑	↗	↘
Strauss	↓	↘	↓
Giraffe	→	↓	↓
Grant-Gazelle	→	↓	↓
Warzenschwein	↘	↓	→
Elenantilope	↓	↓	↑
Oryxantilope	→	↓	↓
Impala	↘	↓	↘
Grevyzebra	↑	↓	↓
Wasserbock	↘	↓	↓
Geier	↓	↓	↓

↓ Starker Rückgang ↑ Starke Zunahme → Stabil
 ↘ Rückgang ↗ Zunahme

Basierend auf einer Literaturübersicht des Instituts für Pflanzenwissenschaften der Universität Bern



In Kenia helfen sogenannte Champions, lokale Netzwerke zur Unterstützung von langfristiger Transformation aufzubauen.



Hub Ostafrika

Ort/Region: Mount Kenya und das Einzugsgebiet des Ewaso Ng'iro mit den Bezirken Laikipia, Samburu, Isiolo und Meru county

Einwohner: ca. 2,5 Millionen

Biodiversität: Das Gebiet reicht von den grünen und bewaldeten Hängen des Mount Kenya bis zu den halbtrockenen Ebenen der Tieflandbezirke, fast 4000 Meter tiefer liegend. Diese Vielfalt an Lebensräumen beherbergt eine der grössten Wildtierdichten der Welt, darunter grosse Primaten wie Elefanten, Nashörner und Grosskatzen.



Eine durchmischte Landnutzung statt Übernutzung ist im Interesse aller.

Knowledge

Die systemische Perspektive

Wissen hat für die Wyss Academy for Nature eine Schlüsselfunktion. Forschungsfragen entstehen bei der Arbeit vor Ort und Lösungen immer mit dem Blick aufs Ganze.

Schritt für Schritt: So verändert sich eine sektorielle, begrenzte Sicht auf Probleme zu einer systemischen Suche nach Lösungen. Denn Innovation und Transformation entwickeln sich durch ein besseres Verständnis von übergeordneten Treibkräften. Durch das Erkennen solcher Hebelwirkungen versprechen sich die Forscherinnen und Forscher der Wyss Academy for Nature auf effizientere Weise eine Wirkung zu erzielen.

Wissen in Aktion

Dabei verweilt man nicht auf der Metaebene: Formuliert werden die Forschungsfragen im Hinblick auf ihre Relevanz für die Gesellschaft und ihre Herausforderungen im Bereich der Biodiversität und des Klimawandels. Dies erfordert eine agile und dynamische Struktur – unterstützt durch die sechs an der Universität Bern angegliederten Professuren.

Durch ihre interne Forschungsarbeit kann sich die Wyss Academy unabhängig von klassischer Forschungsförderung mit aktuellen Themen auseinandersetzen. Dieses Wissen ist in konstantem Austausch mit der Praxis sowohl durch seine Erhebung als auch durch seine direkte Anwendung in den Inkubatoren und den Co-Design-Workshops. Von anwendungsorientierter Forschung zu sprechen, würde den Auftrag zu eng fassen: Es geht um eine sogenannte missionsorientierte

Forschung, bei der sich die Wissensproduktion an einem gemeinsam definierten Zweck orientiert und evidenzbasiertes, systemisches Wissen als Basis für ein gemeinsames Verständnis und Lösungsansätze bilden kann.

Eine Wissensbrücke schlagen

Solche Aushandlungsprozesse mit der Wissenschaft als Mediatorin vollziehen sich bei Wyss Academy Projekten auf lokaler wie auch auf globaler Ebene. Der systemische Ansatz zeigt die gegenseitige Verbundenheit und die Abhängigkeiten auf: Gewonnene Einsichten werden im Rahmen der Synthese auch auf globaler Ebene diskutiert und anhand von erfolgreichen Inkubatoren weiterentwickelt. Hierbei verringert sich die Kluft zwischen lokaler Realität und globaler Agenda, lokaler Forschung und politischen Entscheidungen.

Das Synthesezentrum gehört zum Instrumentarium des Engagements, baut seine Inhalte jedoch in starkem Austausch mit der Knowledge-Komponente der Wyss Academy auf. Im Jahr 2020 hat die Wyss Academy zusammen mit weiteren Partnern an der Universität Bern wie dem Centre for Development and Environment (CDE), der Klima und Umweltphysik (KUP) und dem Institut für Pflanzenwissenschaften eine wissenschaftliche Synthese zu den Mensch-Umwelt-Systemen in Kenia, Peru und Laos durchgeführt, welche im Jahr 2021 zum Abschluss kommen wird. Ein Beispiel hierfür ist die Studie zu Ökosystemdienstleistungen des Hubs Südostasien unter der Leitung des CDE in Laos.

Mehr zum Hub Südostasien in Laos auf den folgenden Seiten.

«Extreme Wetterereignisse werden immer häufiger, was den unersetzlichen Wert von Ökosystemleistungen nicht nur für die betroffene lokale Bevölkerung offenbart.»

Michael Epprecht, Special Advisor Hub Southeast Asia, CDE

Hub Südostasien

Ökosysteme erforschen

Vom Schutz der Ökosysteme profitieren alle: Die Wyss Academy for Nature erforscht in Südostasien, wie Menschen die Zerstörung ihrer Lebensgrundlagen bremsen können. Denn was lokal gilt, hat global Auswirkungen.

Der Erhalt unserer ökologischen Lebensgrundlage gelingt nur dann, wenn sich so viele Menschen wie möglich bei Entscheidungen über Ökosystemdienstleistungen beteiligen können. Die Provinz Savannakhet in Laos spielt hierbei eine exemplarische Rolle. Savannakhet ist die grösste Provinz in Laos und nach der Hauptstadt Vientiane die zweitgrösste, was die Bevölkerungszahl angeht. Die Provinz gehört zu den ärmsten des Landes – mit starken regionalen Unterschieden.

Eine von der Wyss Academy ermöglichte Studie zu Ökosystemdienstleistungen ist die erste repräsentative Erhebung zu diesem Thema in Laos. Lokal sind die Ökosystemdienstleistungen des Landes sehr wichtig für beispielsweise die Ernährungssicherheit der Bevölkerung und ihren Schutz vor Überschwemmungen. Laos bietet zudem eine Vielfalt an Biodiversität. Seine Wälder sind für den Ausgleich der globalen Erwärmung von Bedeutung. Der Wert dieser Ökosystem-

dienstleistungen wurde allerdings bisher verkannt: Vielmehr setzt die nationale Politik auf schnelles Wachstum. Ansprüchen von ausländischen Investoren wird Platz gemacht, denn aus einer traditionellen ökonomischen Wachstumslogik heraus hat ein Baum meist erst dann einen Wert, wenn er gerodet ist. Aus diesem Grund werden Landschaften beispielsweise durch Monokulturen homogenisiert. Die vielzähligen Ökosystemleistungen, deren monetärer Wert kurzfristig nicht sichtbar ist, nehmen ab.

Wissenslücken schliessen

Was fehlt, sind klare Fakten: Inwiefern eignet sich die kleinbäuerliche Landnutzung besser für den Erhalt von diversen Ökosystemleistungen? Und inwiefern hilft das dem Wohlergehen von Mensch und Natur? Die Wyss Academy möchte hier eine Wissenslücke schliessen. 2020 führte sie deshalb in Zusammenarbeit mit dem CDE-Laos eine Erhebung zur Kartierung und Modellierung von Ökosystemleistungen und -ansprüchen seitens der Menschen durch. Anhand dieser Daten werden Inkubatoren ausgehandelt. Konkret hofft man, dass Laos den Sprung nach vorne schafft und die Fehler anderer Länder im Bereich der Monokulturen und der Homogenisierung der Landschaft beiseitelassen kann.



In der vielfältigen Landschaft der Provinz Savannakhet wurde 2020 die eine Studie zu Ökosystemdienstleistungen in Laos durchgeführt.



Gesammelte geografische Daten und die lokale Befragung von Haushalten zeigen verschiedene Bedürfnisse sowie Sichtweisen zu Ökosystemdienstleistungen auf.

Seit Beginn der Corona-Pandemie ist Laos gegen aussen praktisch vollständig abgeriegelt. Dafür blieb das Inland weitestgehend ohne Covid-Fälle und entsprechend wurde die Bewegungsfreiheit nicht eingeschränkt. Für die Studie zu Ökosystemdienstleistungen bedeutete dies, dass man in der Provinz Savannakhet ausgedehnte Haushaltsbefragungen durchführen konnte. In verschiedenen Haushalten wurde beispielsweise nachgefragt, welchen Wert die Menschen der Natur in ihrer Umgebung beimessen und wie sie mit ihr interagieren.

Ansichtssache? Wissenschaft!

Ökosystemdienstleistungen können am besten durch konkrete Anwendungen und Situationen erfragt werden: Liefert der Wald saubere Luft? Bietet er Schutz vor Erosion? Andererseits können auch Dienstleistungen im Sinne von Erholungsaspekten im Vordergrund stehen, wenn Menschen in den Wald gehen, um sich zu erholen. Je nachdem, wen man befragt, kann die Bodenfruchtbarkeit für den Anbau von Nahrungsmitteln oder den grossräumigen Export im Vordergrund stehen. Oder es ist eher die schöne Landschaft, welche den Tourismus fördert. Zuweilen wird auch eine spirituelle Bedeutung genannt.

Das Interessante dabei ist, diese Einschätzungen der lokalen Bevölkerung mit geografischen Daten und Klimamodellen zu vergleichen. Hier lässt sich zum einen die Kluft zwischen urbanen und ländlichen Regionen erkennen, zum anderen zeigt sich auch der Unterschied zwischen naturwissenschaftlich belegten Services und jenen Ökosystemdienstleistungen, wie sie von der lokalen Bevölkerung wahrgenommen werden.

Die Befragungen auf Haushaltsebene wurden in Zusammenarbeit mit laotischen Universitäten in insgesamt 36 Dörfern durchgeführt. Die Datenerhebung musste jedoch mehrmals verschoben werden. Zunächst gab es einen gefährlichen Sturm in der Region, dann gab es Überschwemmungen und Erd-

rutsche, bei denen viele Menschen ihr gesamtes Hab und Gut verloren. «Extreme Wetterereignisse werden immer häufiger, was den unersetzlichen Wert von Ökosystemleistungen nicht nur für die betroffene lokale Bevölkerung offenbart», sagt Michael Epprecht vom Hub Südostasien in Laos. In dieser Hinsicht hat sich auch die Sicht auf Ökosystemdienstleistungen verändert: Die Menschen wurden sich bewusst, dass ein intakter Wald die Überschwemmungen gemildert hätte und dass die Fischvorkommen stark abgenommen haben. Einblicke in Modelle für Ökosystemleistungen sowie Erkenntnisse über lokale Sichtweisen dieser Leistungen sind der Schlüssel, um transformative Lösungen zu identifizieren.

Bildung für Ökosysteme

Ein Teil der vorliegenden Resultate weist darauf hin, dass man im Bereich der Umweltbildung ansetzen könnte. Die lokale Bevölkerung spielt hierbei eine zentrale Rolle: Nur wer informiert ist und Anteilnahme an den Entscheidungen hat, kann für solche auch Verantwortung übernehmen.

Die Studie zu Ökosystemdienstleistungen in Laos liefert die wissenschaftliche Basis, um eine Reihe von Co-Design-Prozessen anzuschieben und damit die Inkubatoren in Gang zu bringen. Durch die systemische Perspektive kann es zudem gelingen, die Verknüpfungen nicht nur lokal, sondern in einem grösseren Rahmen aufzuzeigen.



Flussalgen für den urbanen Markt:
Ökosystemdienstleistungen definieren
sich nach Bedarf und Nutzen.



Wissenschaftliche Daten zeigen,
dass die Verknüpfung von
Mensch und Natur weiter reicht
als über den direkten Nutzen.



Hub Südostasien

Standort/Region: Savannakhet ist die grösste Provinz im Süden von Laos (~22 000 km²)

Einwohner: ca. 1 Million

Biodiversität: Die Provinz Savannakhet ist Teil des südostasiatischen Biodiversitäts-Hotspots entlang der Annamiten-Bergkette. Sie bietet eine einzigartige Mischung verschiedener Landschaften: Hierzu gehören einzigartige Waldökosysteme mit reicher Biodiversität, stark gefährdete Wildtiere und bedrohte Feuchtgebiete. Die Gegend ist zudem von starken sozioökonomischen Kontrasten geprägt.



Der wirtschaftliche Druck auf die Landressourcen in Savannakhet ist zunehmend. Er reicht von Megaprojekten ...



... zu grossflächigen Monokulturen mit Nutzpflanzenplantagen ...



... bis zur Wilderei. Illegal ge jagte Wildtiere werden häufig exportiert.

Ausgewählte Aktivitäten der Wyss Academy in Laos

Aufbau des Hubs Südostasien:

- Erkundung möglicher Modelle für die rechtliche Verankerung der Wyss Academy in Laos und in der Region

Engagement:

- Anstossen eines Engagement-Prozesses zu unterschiedlichen Bewertungen von Natur und den respektiven Machtverhältnissen in Laos
- Umfassende Kontaktaufnahme mit potenziellen Partnern für die zukünftigen Wissens-, Engagement- und Inkubator-Aktivitäten der Wyss Academy in Laos und in der Region

Knowledge:

- Eine nationale Modellierung von räumlich hochauflösenden Indikatoren für ein breites Spektrum von Ökosystemleistungen liefert erste Einblicke in das Portfolio und die Ausprägung von Ökosystemleistungen.
- Um die lokalen Ansprüche an Ökosystemleistungen besser zu verstehen und ihnen Gehör zu verschaffen, wurde eine Befragung in 36 Gemeinden in Savannakhet durchgeführt.
- Kartierung und Bewertung von Akteuren sowie Akteurinnen an der Schnittstelle zwischen menschlicher Entwicklung und Naturschutzbemühungen in Laos
- Um eine Übersicht von vielversprechenden Initiativen zu erhalten, wurde eine Aufnahme von transformativen Initiativen im Bereich des Naturschutzes in Laos gemacht.

Inkubatoren:

- Da 2020 in Südostasien das erste Jahr der Wyss Academy Aktivitäten ist, konnten aufgrund der Pandemie noch keine konkreten Inkubatoren initiiert werden.
- Erste Ideen für potenzielle Inkubatoren wurden mit einer Reihe von Stakeholdern diskutiert, die Anfang 2021 weiter konkretisiert wurden.

Covid-19:

- Schliessung aller internationalen Grenzen für den Reiseverkehr seit März und nationale Schliessung von März bis Mai 2020: Dies führte zur Absage der Erkundungsmission und anderer ursprünglich geplanter Treffen mit Personen ausserhalb von Laos.

«Für mich sind die drei Komponenten wie ein Puzzle. Zuweilen kommt erst ein Inkubator als Pilotprojekt, in anderen Fällen setzt man zunächst auf Engagement oder Wissen.»

Olivier Jacquat, Leiter des Hubs Bern

Die Lust auf Natur während des Covid-19-Lockdowns brachte neue Herausforderungen im Naturschutz.

Inkubator

Transformation stärken

Wissen führt nicht automatisch zur Transformation, sondern nur unter besonderen Bedingungen. Um Innovationen zu gestalten, experimentiert die Wyss Academy for Nature deshalb weltweit innerhalb von Test- und Pilotprojekten.

Der Begriff «Inkubator» steht in der Medizin und Biologie für eine Einrichtung, in der ein geeignetes Umfeld für Brut- und Wachstumsprozesse geschaffen und erhalten werden kann. Die Wyss Academy sieht ihre weltweiten Inkubatorprojekte und die damit verbundenen Komponenten des Engagements und der Forschung als Räume, in denen auf einer konkreten Erfahrungsebene etwas Grosses wachsen kann. Die regionalen Hubs in Südamerika, in Ostafrika, in Südostasien und im Kanton Bern in der Schweiz sind die Treiber für die Auswahl und Implementierung ausgewählter Test- und Pilotprojekte – sogenannte Inkubatoren.

Geschützte Wissensräume

Was passiert innerhalb der Inkubatoren weltweit? Der Vision und Mission der Wyss Academy folgend, werden hier partnerschaftlich vielversprechende Ansätze und Innova-

tionen gemeinsam entworfen, getestet und an die gegebenen Realitäten angepasst. Die Idee ist, auf lokale Interessen zu reagieren und Zielkonflikte durch Wissensdiplomatie zu überwinden. Der nachfrageorientierte und experimentelle Ansatz der Wyss Academy verbindet innerhalb der einzelnen Projekte Forschung, Politik und Praxis.

Dreiklang der Grundkomponenten

Der Inkubator als Grundkomponente eines Hubs funktioniert nie losgelöst von den anderen Grundkomponenten des Wissens und des Engagements. Olivier Jacquat, Leiter des Hubs Bern, unterstreicht das: «Für mich sind die drei Komponenten wie ein Puzzle. Zuweilen kommt erst ein Inkubator als Pilotprojekt, in anderen Fällen setzt man zunächst auf Engagement oder Wissen.»

Die Erfahrungen aus den einzelnen Projekten werden laufend miteinander verglichen und analysiert. Wie die Zusammenarbeit und Vernetzung über die Grenzen der einzelnen Inkubatoren hinaus funktioniert, veranschaulichen beispielsweise die Projekte im Kanton Bern.

Mehr zum Hub Bern auf den folgenden Seiten.

«Es ist hier allen klar, dass es kein Zustand ist, dass man weiterhin sein Haus mit Heizöl beheizt. Die Schneefallgrenze schiebt sich immer weiter nach oben. Wir müssen etwas tun.»

Peter Aeschimann, Präsident der Regionalkonferenz

Oberland Ost und Unternehmer

Hub Bern

Die Welt der Zukunft nachhaltig gestalten

Nachhaltigkeit soll kein abstraktes Schlagwort sein, sondern zu konkreten Umsetzungen führen. Diverse Projekte im Kanton Bern helfen dabei, den Klimawandel in den Griff zu bekommen, den Biodiversitätsverlust zu vermeiden und den Erhalt der vielfältigen Natur- und Kulturlandschaften zu sichern.

Wenn Peter Aeschimann in seiner Heimat, dem Berner Oberland, die Berge hinaufblickt, dann sieht er seit Jahren die Gletscher schwinden. Aeschimann, der Präsident der Regionalkonferenz Oberland Ost, sagt: «Es ist hier allen klar, dass es kein Zustand ist, dass man weiterhin sein Haus mit Heizöl beheizt. Die Schneefallgrenze schiebt sich immer weiter nach oben. Wir müssen etwas tun.»

Experimente zur klimaneutralen Gesellschaft werden seit geraumer Zeit erforscht. Aus dem Berner Oberland kam mit dem politischen Wunsch nach einer CO₂-neutralen Tourismusregion Jungfrau ein konkretes Begehren auf, diese Idee in die Tat umzusetzen.

Die Schweiz steht vor vielen Herausforderungen, die ihre vielfältigen Natur- und Kulturlandschaften gefährden. Diese Herausforderungen sind weitreichend und umfassen sowohl spezifische Praktiken als auch den Lebensstil der Gesellschaft im Allgemeinen. Für die Wyss Academy ist der Hub Bern eine Inspirationsquelle für andere europäische

Regionen, die in Zukunft die Beziehung zwischen Mensch und Natur neu erfinden müssen.

Die Berner Inkubatoren befassen sich mit unterschiedlichen, aber miteinander verbundenen Themen wie Klimawandel, erneuerbare Energien, Kreislaufwirtschaft, demografischer Wandel, zunehmende räumliche Bedürfnisse sowie der Nachfrage nach funktionierenden Ökosystemdienstleistungen. All diese Entwicklungen beeinflussen sowohl die Natur als auch die Menschen in den Schweizer Kulturlandschaften. Dafür ist der Inkubator in der Tourismusregion Jungfrau ein gutes Beispiel (siehe Infografik auf Seite 40).

Eine CO₂-neutrale Tourismusregion

Der Anstoss zum Inkubator kam aus dem Berner Oberland selbst. Doch wie arbeitet man konkret auf eine CO₂-neutrale Region unter Einbezug der verschiedenen Mitwirkenden hin? Im Projekt zur klimaneutralen Tourismusregion konzentriert sich die Wyss Academy dabei auf vier Bereiche: Tourismus, Wohnen, Ernährung und Mobilität.

Solche Prozesse zu moderieren und aufzuzeigen, wo man wirklich schnell eine Wirkung erzielen kann, ist die Aufgabe der Wissenschaft. Die Wyss Academy arbeitet in Kooperation mit dem Centre for Development and Environment (CDE) der Universität Bern. Als Spezialistin in Transformationsprozessen steht sie dem Projekt beratend und moderierend zur Seite. Das heisst, die Wissenschaft



Der Anstoss zu einer CO₂-neutralen Tourismusregion kam aus dem Berner Oberland selbst.



Debatte zur Kreislaufwirtschaft: Peter Messerli während eines Podiums an der Konferenz mit Christoph Ammann, Mitglied des Regierungsrates von Bern, 2020



Hub Bern

Ort/Region: Der Kanton Bern liegt in der westlichen Zentralschweiz.

Einwohner: mehr als 1 Million

Biodiversität: Moore und Moorlandschaften zählen zu den seltenen, schönsten und für die Natur wertvollsten Gebieten der Schweiz. Sie sind die Lebensräume vieler geschützter Pflanzen und Tiere. Als Gebirgs- und Agrarkanton ist der Kanton Bern stark vom globalen Klimawandel betroffen. Trockene Sommer, starke Niederschläge, mehr Hitzetage und schnee-arme Winter werden zunehmend zur Realität.

«Eine Transformation kann entstehen, wenn sich verschiedene Projekte vernetzen und voneinander lernen.»

Stephanie Moser, Verantwortliche

Engagement, CDE

versucht die Region einerseits zu beraten, wie man auf effiziente Weise die Co₂-Neutralität erreicht, andererseits geht es darum, herauszuarbeiten, welche Lösungsansätze von den Beteiligten geteilt werden.

«Unsere Anfrage an die Gemeinden der Regionalkonferenz Oberland-Ost stiess auf grosses Interesse. Eine Mehrheit der 28 Gemeinden ist bereit, sich in den Prozess einzubringen», sagt die Engagement-Verantwortliche beim CDE, Stephanie Moser. Doch die Pandemie hat 2020 im Hinblick auf den internationalen Tourismus Druck erzeugt. Insofern ist es wichtig, dass das Projekt in der Tourismusregion Aushandlungsprozesse avisiert. Auch die Vernetzung mit anderen Initiativen zum Beispiel mit Laax in Graubünden ist hier wichtig. «Die Wirksamkeit einer Transformation ist grösser, wenn man mit einem Projekt nicht alleine dasteht», sagt Stephanie Moser.

Ein ökologisches Netzwerk

Vernetzung nicht nur im Hinblick auf die Gesellschaft, sondern innerhalb einer Landschaft, ist auch das Anliegen eines anderen Hub-Bern-Projektes zur ökologischen Infrastruktur.

Ziel dieser ökologischen Infrastruktur ist, ein schweizweites Netzwerk von wertvollen Kern- und Vernetzungszonen zum Schutz und Erhalt der Biodiversität zu erstellen. Ähnlich wie bei einem Verkehrsnetz braucht es Verbindungen, Korridore oder Brücken. Fragen, die es zu beantworten gilt, sind: Wo sind die Hotspots der Biodiversität? Was ist der Wert eines Systems? Wo gibt es Brüche in den Schutzzonen und wo befinden sich die Korridore und Austauschzone?

Die gewonnenen Daten helfen bei der Entscheidungsfindung und machen Überraschungen sichtbar: «Es gibt tatsächlich Orte in Schweizer Städten, wo an befahrenen Strassen sehr seltene Orchideen wachsen. Andererseits kann die Artenvielfalt in einem Gebirgswald das Auge täuschen», sagt Urs Känzig, Abteilungsleiter für Naturförderung beim Kanton Bern.

Die Zusammenarbeit zwischen dem Kanton Bern und der Wyss Academy sieht Urs Känzig als Chance, die etablierten Denkmuster etwas aufzumischen. Seiner Erfahrung nach braucht es einen bestimmten «Drive», eine starke Vorstellungs- und Innovationskraft, damit Wandel stattfinden kann. Zentral hierfür sei der partizipative Ansatz der Wyss Academy – für konkrete Umsetzungen sowie den Dialog mit den betroffenen Akteuren und Akteurinnen.

Das Berner Portfolio besteht derzeit aus 15 Projekten. Weitere Inkubatoren werden während und nach der Startphase der Wyss Academy im Jahr 2020/2021 entwickelt. Das Parlament und die Regierung des Kantons Bern übernehmen in den nächsten zehn Jahren eine besondere partnerschaftliche Rolle bei der Umsetzung der Ideen und der weiteren Projektentwicklung im Hub Bern. Basierend auf der weltweit anerkannten Expertise der Universität Bern in den Bereichen Biodiversität, Landnutzung und Klimawandel wird die Wyss Academy Innovationen schaffen, indem sie die konventionellen Denkmuster von wissenschaftlicher Forschung, Naturschutz- und Entwicklungspraxis und politischer Routine aufbricht.

«Es gibt tatsächlich Orte in Schweizer Städten, wo an befahrenen Strassen sehr seltene Orchideen wachsen. Andererseits kann die Artenvielfalt in einem Gebirgswald das Auge täuschen.»

Urs Känzig, Abteilungsleiter für Naturförderung

beim Kanton Bern



Dactylorhiza fuchsii (Fuchs' Fingerwurz) auf dem Dach des Anna-Seiler-Hauses am Inselspital Bern.

Aktivitäten der Wyss Academy in Bern

Aufbau des Hubs Bern:

- Bilateraler Vertrag zwischen Wyss Academy und Kanton Bern abgeschlossen (Regelung der Zusammenarbeit)
- Auftragsvergabe für Projekte des Hubs Bern: Fertigstellung des Rechtsgutachtens zum öffentlichen Beschaffungswesen und zur Mehrwertsteuer für das Umsetzungsprogramm, Start der Vertragsabwicklung für 12 von 15 Projekten
- Erste Ausarbeitung der Governance-Regeln für das Umsetzungsprogramm (Evaluation, Reporting, Beschaffung)

Engagement:

- Lenkung der Organisation und Teilnahme an der CE2-Konferenz zur Kreislaufwirtschaft (GS-1-Projekt, Interlaken, 17. September 2020)
- Erarbeitung des Mandats und der Zusammensetzung des Programmkomitees des Hubs Bern (strategisches Gremium von 7 Personen, definiert im bilateralen Vertrag zwischen Wyss Academy und Kanton)
- Bilaterale Gespräche mit wichtigen Stakeholdern (z. B. Swisscleantech, Sanu Durabilitas, Bundesamt für Umwelt, Bundesamt für Energie)
- Erstes Stakeholder-Mapping
- Kommunikation: mehrere Medienanfragen zu Projekten des Umsetzungsprogramms

Knowledge:

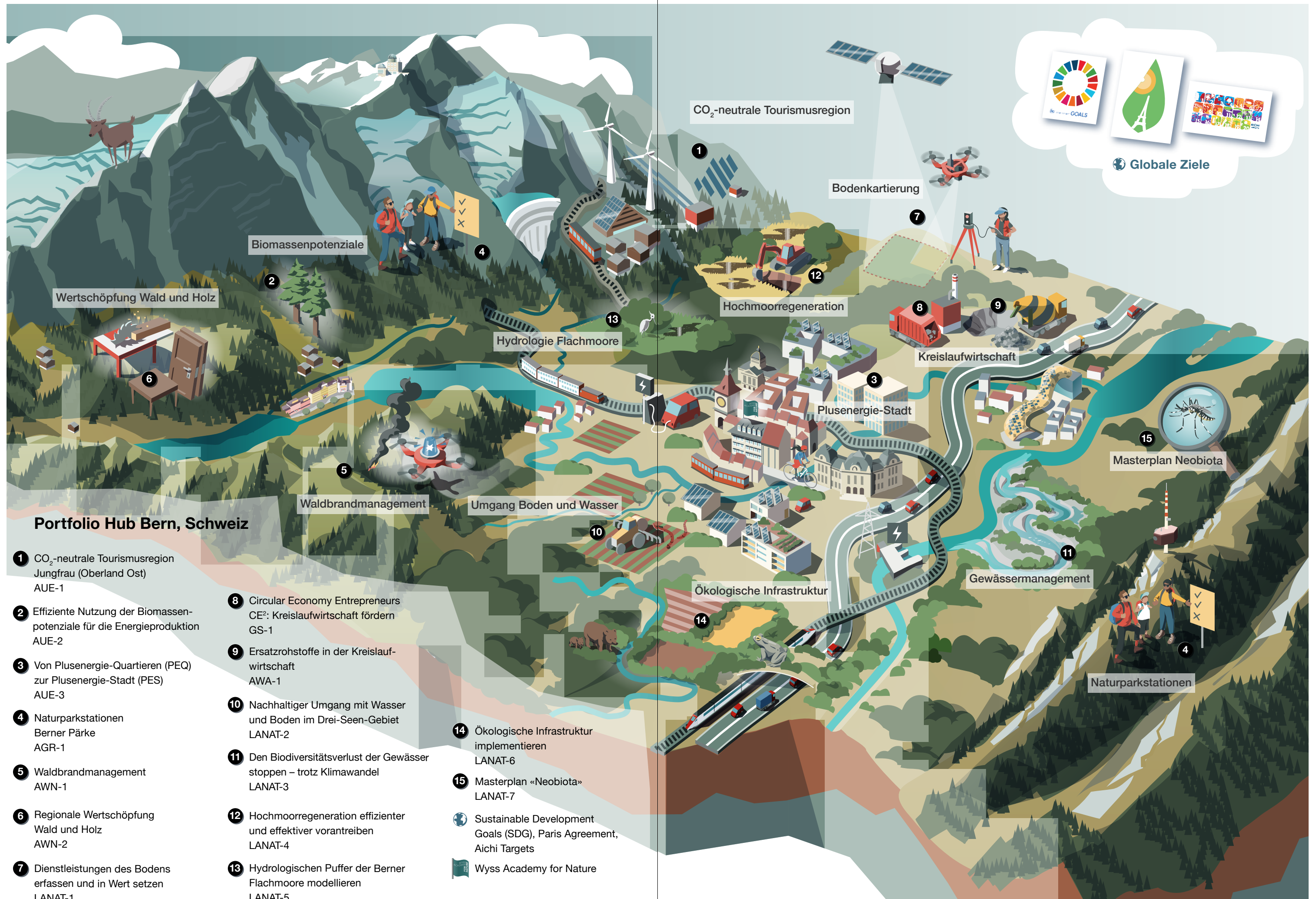
- Review und Expertise für den Kanton Bern und die Bundesverwaltung (Klimafonds, Kreislaufwirtschaft)

Inkubatoren:

- Kick-off-Meetings bzw. Start des Inkubator-Portfolios: 13 Projekte in sechs verschiedenen Handlungsfeldern (Biodiversität, Energie, Naturgefahren, Ressourcennutzung, Landwirtschaft, Tourismus)
- Auswahl eines neuen Inkubator-Projekts im Portfolio (Ersatzrohstoffe in der Kreislaufwirtschaft)

Covid-19:

- Starke Einschränkung des Engagements und der Inkubatoren. Folge: einige Arbeitsweisen, die Zusammenarbeit und das Erreichen von Gemeinschaften neu gestalten



Grosse Chancen trotz grosser Herausforderungen

Covid-19 hat die Welt im Griff: Wie die Wyss Academy for Nature durch die Pandemie navigiert.

Die Wyss Academy for Nature startet in einem globalen Kontext, der stark von der Covid-19-Pandemie betroffen ist. Die Auswirkungen auf unsere Gesellschaften und Volkswirtschaften gehen weit über den Gesundheitssektor hinaus und sind voraussichtlich langfristig zu spüren.

Was bedeutet das alles für die Ausrichtung und die zukünftige Arbeit der Wyss Academy? «Da wir uns noch im Aufbau der Institution und ihrer Programme befinden, ist es für die Wyss Academy wichtig, proaktiv über die Folgen der Krise nachzudenken», sagt Joan Bastide, Senior Advisor Hub Ostafrika.

Die Covid-19-Krise wirkt sich dramatisch auf die Grundpfeiler der Gesellschaften aus: Versorgungssicherheit, Beschäftigung, öffentliche Gesundheit, Bildung, Mobilität. Länder wie Peru haben bei der Armutsbekämpfung einen Rückschlag um zehn Jahre erlebt. Kenia erfuhr anstatt des erwarteten BIP-Wachstums von 6 Prozent einen drastischen Rückgang um -5,7 Prozent. Die Pandemie hat Millionen von Arbeitsplätzen im Tourismus, im Bildungswesen, in der Produktion und sogar in der Landwirtschaft vernichtet.

Die Welt durch die Lupe

Covid-19 verändert allerdings auch den öffentlichen Diskurs, wie wir unsere Gesellschaften in Zukunft gestalten wollen. Dies ist eine Chance, auch um drängende Fragen wie Klimawandel und Biodiversitätsverlust anzugehen. «Die existenzielle Bedrohung erscheint

wie durch ein Vergrösserungsglas und lässt uns den Zustand der Welt mit grösserer Klarheit wahrnehmen», sagt Peter Messerli, Direktor der Wyss Academy.

Konfrontiert mit Versorgungsengpässen, Einschränkungen in der Mobilität und weiteren als selbstverständlich angenommenen Freiheiten, stieg das Bewusstsein globaler Abhängigkeiten einerseits, so zum Beispiel im Zusammenhang mit unseren Ernährungssystemen. Andererseits erhielt das Lokale im Bereich Ernährung wie auch im Tourismus eine ganz andere und wichtige Bedeutung. So drängen Menschen auf der Flucht vor Lockdowns immer mehr in Naturschutzgebiete ein. Die einen, weil sie in manchen Ländern der Welt vor existenziellen Bedrohungen wie Nahrungsunsicherheit fliehen, die anderen – so beobachtet bei Projekten des Hubs Bern – auf der Suche nach Natur und Ferien im Inland.

Die Welt als Labor

An diesen Beispielen zeigt sich die Komplexität und Wandelbarkeit der Beziehungen zwischen Mensch und Natur. Die Pandemie hat die Welt in ein riesiges Labor zur Erforschung und Beobachtung von Resilienz, Vulnerabilität und Nachhaltigkeit verwandelt. Für eine Forschungsorganisation wie die Wyss Academy stellt dies eine grosse Herausforderung und gleichzeitig eine grosse Chance dar. Insgesamt bleiben der Ansatz und das Leitbild der Wyss Academy im Kontext der Covid-19-Krise und darüber hinaus gültig. Ihre

Relevanz hat eher zugenommen, doch sind auch Anpassungen in der Organisation nötig. Dazu gehört, die Auswirkungen der Krise auf die Kluft zwischen Wissenschaft, Politik und Gesellschaft zu erkennen, innovative Wege zu finden, um Engagement in einer Welt der distanzierten Beziehungen aufzubauen, pandemiebezogene Forschung in das Portfolio zu integrieren und einen starken Rahmen für adaptives Management zu entwerfen, um vorgegebene Ziele zu erreichen.

Aus praktischer Sicht wird die Wyss Academy in Ausrüstung investieren müssen, um Meetings und Veranstaltungen online abwickeln zu können. Dafür sollen Richtlinien und Werkzeuge entwickelt werden, um diese Technologien in der DNA der Wyss Academy zu verankern. Dies wird ein explizites Arbeitspaket in der Strategie werden. In einem sich so stark verändernden Umfeld ist es wichtig, sich ständig an die neuen Herausforderungen anpassen zu können. Die Entwicklung eines agilen Management-Frameworks wird uns helfen, durch die ungewisse Zukunft zu navigieren.

Die Stärke der Wyss Academy liegt darin, dass sie sich als Start-up permanent in Entwicklung und im Wachstum befindet. Das bedeutet, dass sie ihren Arbeitsplan noch anpassen und die Aktivitäten und Komponenten der institutionellen Entwicklung so anordnen kann, dass der Zugang zum Feld und zu Vernetzungsmechanismen im Rahmen des Engagements neu gedacht werden können.



Zusammenarbeit in Zeiten von Covid-19 im Hub Ostafrika.

«Mit unserem Einbezug der Kunst möchte die Wyss Academy zeigen, dass Natur und Kultur keine Gegensätze sind.»

Sonja Schenkel, Leiterin Kommunikation
und Soziale Innovation der Wyss Academy

Habitat

Zur Kultur der Transformation

Die Wyss Academy for Nature folgt der Vision, neue Beziehungen zur Natur aufzubauen. Dabei spielt auch die Kunst eine Rolle. Der Hauptsitz in Bern bietet Raum dafür und zukünftig auch in den Regionen. Denn: Natur und Kultur sind keine Gegensätze.

«Kunst kann die Welt verändern!», schreibt Ai Weiwei in seinem Manifest ohne Grenzen. Darunter setzt er in vergrösserter Schrift: «Wenn wir uns gestatten, weiterhin zu träumen und Fantasie zu haben, ist alles möglich» und trifft dabei einen wichtigen Punkt der Wyss Academy. Eine neue Beziehung zur Natur aufzubauen – das ist im Kern ein Akt der Innovation, ein kreativer Prozess, bei dem Vision und neues Denken eine zentrale Rolle spielen.

Tatsächlich unterläuft die Innovation als Form des kreativen Denkens das Neinsagen, den Pessimismus, die Gelähmtheit und Ignoranz. Neurologische Forschungen haben gezeigt, dass kreatives Denken in anderen Hirnregionen stattfindet als Ur-Reflexe wie Flucht, Angst, Erstarren und Angriff. Um neu und anders zu denken, braucht es andere Vernetzungen. Das physische und emotionale Fühlen spielt hier eine besondere Rolle.

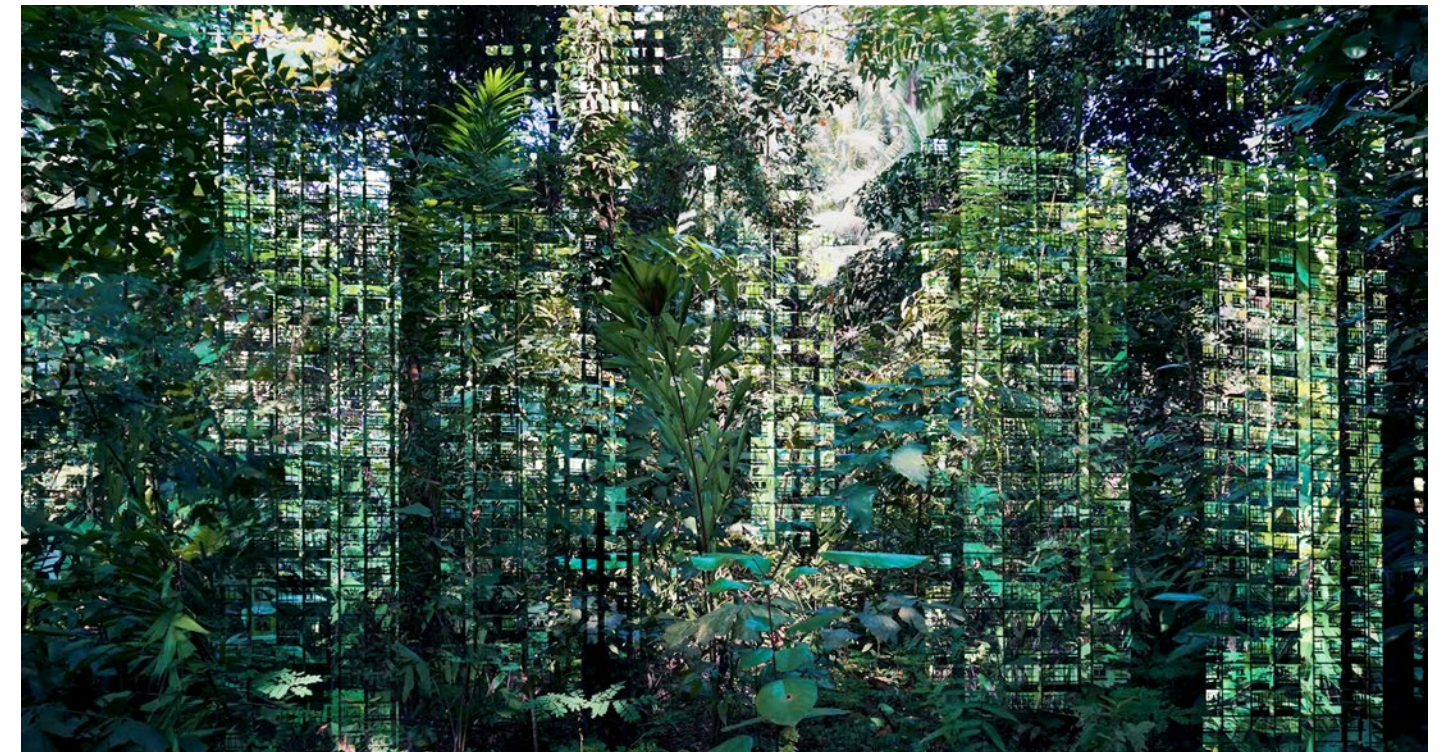
Das Feld der Sichtbarkeit, Visualität, Lesbarkeit und sogar der imaginativen Möglichkeiten, wie wir es in der Kunst finden, hat ein grosses Potenzial, um unsere Visions- und Schaffenskraft anzuregen. «Mit unserem

Einbezug der Kunst möchten wir aber auch zeigen, dass Natur und Kultur keine Gegensätze sind», sagt Sonja Schenkel, Leiterin Kommunikation und Soziale Innovation der Wyss Academy.

Im Jahr 2020 entstand der erste Habitat, ein sogenanntes «narrative environment» am Hauptsitz in Bern. Narrative Environments sind Labore, in denen Erzählungen entwickelt, erprobt sowie mit einer breiteren Öffentlichkeit angewendet werden können.

Der Habitat der Wyss Academy ist Gastraum für Künstlerinnen und Künstler, die zu den Kernthemen der Stiftung arbeiten. Andererseits lädt er zu Co-Design-Prozessen mit der breiteren Öffentlichkeit und beflügelt die digitale Zusammenarbeit mit den Hubs in den Regionen. Schliesslich soll die Kultur der Transformation als Teil des Engagements im Zentrum stehen. Ähnliche Räume werden auch in Ostafrika, Südamerika und Südostasien zum Einsatz kommen. Mit dem Habitat schafft die Wyss Academy eine sinnliche Ebene, die uns im Engagement, aber auch in der Kommunikation unseres Wissens begleiten soll. Sinnlichkeit unterstützt hier die Sinnstiftung.

2020, beinahe zeitgleich mit dem Lockdown der meisten Kulturinstitutionen, wurde die Installation von Monica Ursina Jäger eröffnet: Forest Tales and Emerald Fictions (2019). Sie ist das erste Kapitel einer Serie, welche die aktuellen Projekte der Hubs und die Engagement-Prozesse visualisieren.



Der Wald als Entwicklungsmodell für die Stadt? Die Installation geht dieser Frage nach.

Bilder links: Das lichtempfindliche Naturpigment Chlorophyll verwandelt sich langsam im Laufe der Ausstellung.

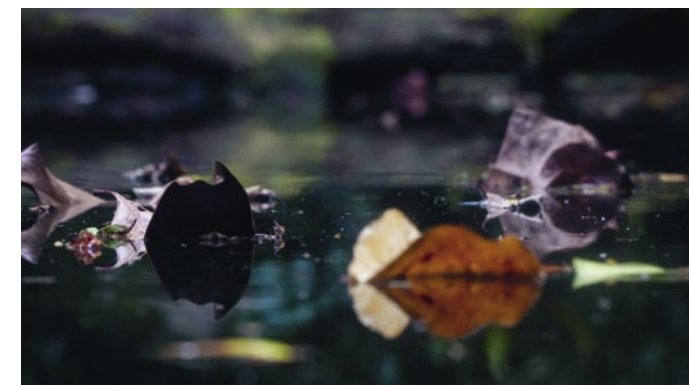


Bild oben: Vergänglichkeit und Transformation sind in der Natur wiederkehrende Elemente.

Bild links: Die Künstlerin Monica Ursina Jäger bei der Vorbereitung ihres Chlorophyllbildes. Die Installation wurde von Damian Christinger kuratiert.

Forest Tales and Emerald Fictions (2019)

Die Installation beschreibt den Wald als räumlich komplexes Gebilde, als Ort vielschichtiger Zusammenhänge und Abhängigkeiten sowie als Raum der Imagination, Erzählung und Erinnerung. Die Videoinstallation zeigt den Wald nicht nur als Ressource, Infrastruktur und Dienstleister, wie wir es gewohnt sind, sondern auch als ein Ökosystem mit transtemporalem und translokalem Charakter. Die Künstlerin wirft damit die Frage auf, inwiefern der Wald als Modell für eine nachhaltige Stadtentwicklung dienen kann.

www.muj.ch

Facts & Figures

In diesem Abschnitt des Jahresberichts sind die Organisationsstruktur der Wyss Academy und die finanzielle Entwicklung des Jahres 2020 zusammengefasst. Ausserdem stellen sich die Menschen hinter der Organisation vor: die Gründer, Partner und das Kernteam.

Im detaillierten Finanzbericht, der als eigenständiges Dokument bereitgestellt wird, findet sich ein Überblick über die Finanzmittel, die Abschlüsse und Ausgaben nach Geschäftsbereichen.



Aufbau einer vernetzten Organisation

Unterstützt und geleitet durch den Stiftungsrat, verfügt die Wyss Academy über einen soliden Aufbau: Das Rückgrat bildet das Management Center, das die vier anderen Geschäftsbereiche in Fragen der Ressourcenmobilisierung, Gouvernanz, Co-Design, Vernetzung und Zusammenarbeit mit externen Partnern und Anspruchsgruppen tagtäglich unterstützt. Diese Struktur gewährleistet das Fundament für die Einrichtung und ihr globales Netzwerk.

Ende 2020 beschäftigte die Wyss Academy neun Mitarbeitende – Ende 2021 werden es weltweit über 60 sein.

Mit unseren Projekten und Partnern vor Ort dürfte unser Team aus Mitarbeitenden und Unterstützenden vermutlich noch grösser werden. «Für eine neue Beziehung zur Natur»: Diese Grundidee der Wyss Academy ist als Einladung zum Aufbau eines globalen Netzwerks gedacht.

Der Stiftungsrat der Wyss Academy for Nature



Prof. Dr. Christian Leumann
Präsident des Stiftungsrats
und Rektor der Universität
Bern



André Nietlisbach
Vizepräsident des Stiftungs-
rats und Generalsekretär
der Wirtschafts-, Energie-
und Umweltdirektion des
Kantons Bern



Dr. h. c. Hansjörg Wyss
Mitglied des Stiftungsrats,
Unternehmer und Philan-
throp, Wyss Foundation



Dr. Molly McUsic
Mitglied des Stiftungsrats
und Präsidentin der Wyss
Foundation



Prof. Dr. Peter Messerli
Mitglied des Stiftungsrats
und Direktor, Professor für
Nachhaltige Entwicklung

Drei Fragen an ein Mitglied des Stiftungsrats

Wo war 2020 die grösste Veränderung beim Naturschutz als globale Aufgabe zu erkennen?

Die Nationen bekämpfen nun zu Recht die Gefährdung der Biodiversität und die Klima-
krise als zwei existenzielle Bedrohungen.
Beide erfordern ernsthafte Überlegungen und
ehrgeiziges politisches Handeln, um zugleich
natürliche Lebensräume in grossem Umfang
zu erhalten und die Natur zur Bekämpfung
des Klimawandels zu nutzen. Zur Unterstüt-
zung ihrer politischen Ziele haben sich fast
60 Nationen der «High Ambition Coalition
for Nature and People» angeschlossen, einer
zwischenstaatlichen Organisation, die sich
dafür einsetzt, bis 2030 weltweit mindestens
30 Prozent der Land- und Meeresflächen zu
schützen.

Wie hat sich Ihrer Meinung nach in diesem Jahr das Verhältnis von Mensch und Natur verändert?

Die globale Pandemie wirkt hier wie ein
Streiflicht, das Verwerfungen zum Vorschein
bringt. Einerseits ist unsere Beziehung zur
Natur – genauer gesagt, unsere gestörte Be-
ziehung zur Natur – verantwortlich für eine
durch eine Zoonose ausgelöste Pandemie, die
unsere Welt und unser Leben auf den Kopf ge-
stellt hat. Andererseits haben die Menschen in
einem Jahr, das von Lockdowns und Abstand-
halten geprägt ist, draussen und insbesondere
in der Natur eine der wenigen Möglichkeiten
gefunden, der Tristesse zu entkommen.

Können Sie drei Punkte nennen, die uns 2021 ein wenig Hoffnung geben?

1—Ich hoffe sehr, dass die Teilnehmerländer
der Weltbiodiversitätskonferenz, die im chi-
nesischen Kunming stattfinden soll, sinnvolle



Molly McUsic, Präsidentin der Wyss Foundation

und ehrgeizige Ziele für globale Schutzgebiete
setzen werden. Dazu gehört auch das Ziel,
bis 2030 weltweit mindestens 30 Prozent der
Land- und Meeresflächen zu schützen.

2—Zudem richten Nationen der ganzen Welt
ihre Beziehung zu indigenen Völkern neu
aus: Sie erkennen an, welche kritische Rolle
diese Völker seit Menschengedenken für den
Schutz der Biodiversität spielen. Im Weiteren
schliessen sie sich deren Vorreiterrolle beim
Naturschutz an und sorgen dafür, dass der
Schutz indigener Gebiete auf der Grundlage
eines freien, vorangehenden und informierten
Einverständnisses erfolgen muss.

3—Schliesslich kehren die USA zur globalen
Umweltdiplomatie und an die Seite ihrer
internationalen Partner zurück, um die drin-
gend benötigten Mittel für das Management
von Naturschutzgebieten zugunsten der Bio-
diversität und des Klimas zu mobilisieren.

Menschen hinter der Wyss Academy for Nature

Gebündelte Erfahrung: Experten und Expertinnen aus unterschiedlichen Fachbereichen arbeiten gemeinsam daran, nachhaltige Lösungen für existenzielle Mensch-Umwelt-Herausforderungen zu finden.

Geschäftsleitung



Peter Messerli
Direktor

Als Geograph und Landsystemwissenschaftler beschäftigt sich Peter Messerli mit der nachhaltigen Entwicklung von Mensch-Umwelt-Systemen, um den Herausforderungen einer zunehmend globalisierten Welt zu begegnen. Er ist Professor für nachhaltige Entwicklung an der Universität Bern, Co-Vorsitzender des Global Land Programme von Future Earth und Co-Herausgeber des UN Global Sustainable Development Report 2019. Als Direktor der Wyss Academy for Nature setzt er sich durch die Verbindung von Wissenschaft, Politik und Praxis dafür ein, greifbare Innovationen für Natur und Menschen zu entwickeln.



Tatjana von Steiger
Head of Global Policy Engagement

Sie bewegt sich an der Schnittstelle von Normen und deren Umsetzung in der globalen Nachhaltigkeitspolitik: Tatjana von Steiger. Als erfahrene Entwicklungsdiplomatin gelang es ihr immer wieder, ganz unterschiedliche Sichtweisen in Lösungsfindungsprozesse einzubinden – unter anderem als stellvertretende Leiterin des Direktionsbereichs Globale Zusammenarbeit der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) wie auch als Vertreterin der Schweiz in den Verhandlungen zu den globalen Nachhaltigkeitszielen (SDGs) bei den Vereinten Nationen.



Matthias Schmid-Huberty
Chief Operating Officer

Der Betriebsökonom ist Experte und Berater für Management, Governance und Anti-Korruption im Non-Profit-Bereich. Matthias Schmid-Huberty blickt zudem auf eine langjährige operative Tätigkeit für das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) in Asien und Afrika zurück. Als ehemaliger Verwaltungsdirektor des Schweizerischen Tropen- und Public Health-Instituts (Swiss TPH) arbeitete er an der Schnittstelle von angewandter Forschung und menschlichem Wohlergehen. Bei der Wyss Academy bringt er Effektivität und Effizienz mit systemischen Ansätzen sowie seinem Wissen im internationalen Wirtschaftsrecht in Einklang.



Sonja Schenkel
Head of Communication

Diverse Projekte führten die Moderatorin von Co-Design-Prozessen und ausgebildete Filmemacherin mit einem Dokortitel in Entwicklungszusammenarbeit nach Nord- und Lateinamerika, Ostafrika und Asien. Durch die Integration von Kommunikation, Nachhaltigkeit und sozialem Wandel verknüpft Sonja Schenkel Kunst und Wissenschaft. Die Ergebnisse präsentierte sie auf internationalen Konferenzen sowie bei öffentlichen Veranstaltungen, ihre Werke wurden in Museen ausgestellt. Als Leiterin der Kommunikationsabteilung möchte Sonja Schenkel Menschen mit den Mitteln der Kommunikation, der Co-Kreation und der Kunst unterstützen und befähigen, positive Veränderungen herbeizuführen.



Olivier Jacquat
Head of Hub Bern

Seit der Promotion als Umweltwissenschaftler bewegt sich Olivier Jacquat gerne an der Schnittstelle zwischen angewandter Forschung, Verwaltung und Praxis. Er hat umfangreiche Erfahrung in der Umsetzung von Innovationen im Umweltbereich. Optimistisch, kreativ, weitsichtig, bilingue, ausdauernd, zupackend, humorvoll, querschnittsdenkend und offen, freut sich Olivier Jacquat als Leiter des Hubs Bern auf partizipative, innovative und wirkungsorientierte Wege. Dafür arbeitet er Hand in Hand mit unserem Planeten, der Wyss Academy und ihren Communities im Kanton Bern und darüber hinaus.



Vernetztes Team

Die Zusammenarbeit in Zeiten von Covid-19 rückt geografische Distanzen in ein anderes Licht – diese Momentaufnahme einer Sitzung steht stellvertretend für viele ähnliche im letzten Jahr. Im Bild zu sehen: ein Teil des Wyss Academy Teams 2020/21 und einige regionale Partnerinnen und Partner.

Zu sehen sind von links nach rechts:

Oben: Eva Ludi, André Gasser
 2. Reihe: Joan Bastide, Sarah-Lan Mathez-Stiefel, Olivier Eschler
 3. Reihe: Bianca Binggeli, Andreas Heinimann, Tatjana von Steiger, Olivier Jacquat
 4. Reihe: Boniface Kiteme, Sonja Schenkel, Peter Messerli
 5. Reihe: Marianne Künzle, Barbara Willi, Dominic Martin, Philipp Kocher



Eva Ludi

Head of Regional Hubs

Ihr Ziel an der Wyss Academy? Die Geografin Eva Ludi bringt ihre Erkenntnisse, Erfahrungen und Netzwerke für ein gerechtes Verhältnis zwischen Natur und Mensch in die Wyss Academy. Dabei greift sie zurück auf ihre Arbeit am Overseas Development Institute in London (UK). Hier arbeitete sie an Themen wie Klimawandel, Wasserunsicherheit und sozio-ökonomischer Entwicklung. Eva Ludi hat langjährige Erfahrung in der Umsetzung von Forschung in Politik und Praxis. Durch die enge Zusammenarbeit mit Entscheidungstragenden im privaten sowie öffentlichen Bereich und Personen aus Wissenschaft, Politik und Praxis strebt sie Lösungen für komplexe, systemische Probleme an.



Andreas Heinimann

Head of Regional Hubs

Als international renommierter Landsystemwissenschaftler bewegt sich Andreas Heinimann zwischen der akademischen, politischen und entwicklungspolitischen Praxiswelt. Nicht die Wissenschaft und ihre engen Bewertungsschemata treiben ihn an, sondern die konkrete transformative Kraft und das Handeln von Wissenschaft und Wissen für eine gerechtere und nachhaltige Entwicklung. Als ehemaliger Leiter eines Nachhaltigkeitszentrums an der Universität Bern hat er viele Jahre in Ländern des globalen Südens gelebt und gearbeitet. So kennt er die Bedeutung von stark kontextualisierten Ansätzen der Wissensdiplomatie für eine effektive und konkrete gesellschaftliche Wirkung von Wissen.

Partner und Geldgeber 2020

Geldgeber

 Wyss Foundation www.wyssfoundation.org	 Universität Bern www.unibe.ch	 Kanton Bern Canton de Berne www.be.ch	 Schweizerische Eidgenossenschaft Confédération suisse Confederazione Svizzera Confederaziun svizra Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA
--	---	---	--

Kooperationspartner

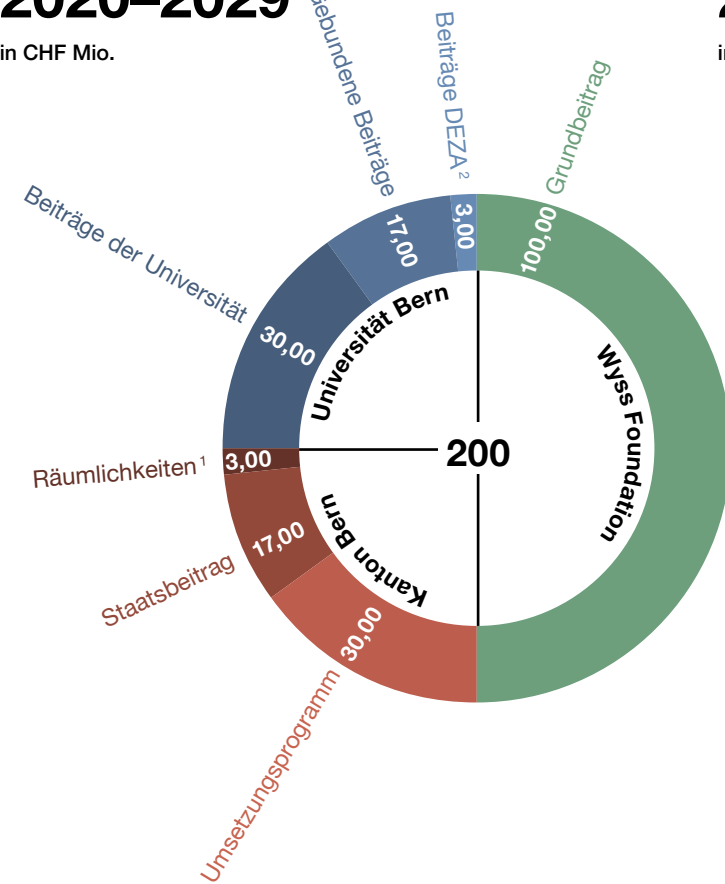
 CDE CENTRE FOR DEVELOPMENT AND ENVIRONMENT www.cde.unibe.ch	 Oeschger Centre CLIMATE CHANGE RESEARCH www.oeschger.unibe.ch	 Institut für Pflanzenwissenschaften (IPS) www.ips.unibe.ch	 Centre for Training and Integrated Research in ASAL Development (CETRAD) www.cetrad.org
---	---	--	---

 Asociación para la Conservación de la Cuenca Amazónica (ACCA) www.acca.org.pe	 Kanton Bern Canton de Berne www.be.ch
---	---

Finanzen

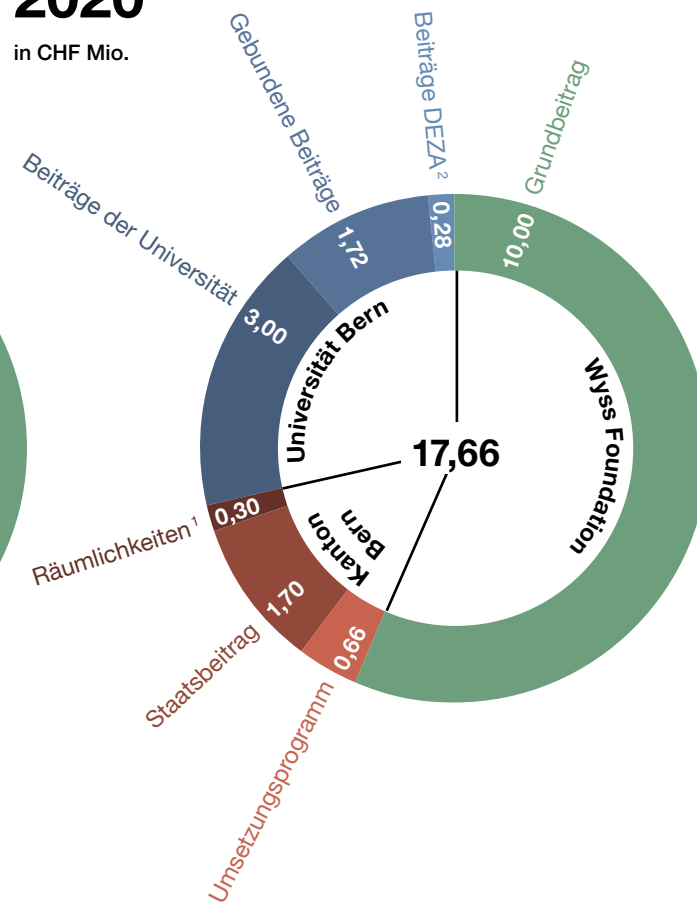
Finanzierung 2020–2029

in CHF Mio.



Finanzierung 2020

in CHF Mio.



Finanzierung

in CHF Mio.

Geldgeber	Zweck	Insgesamt zugesagt	Durchschnitt pro Jahr	Zuweisung Stiftungskapital	Einnahmen 2020	Total 2020	Verbleibende Zusage 2021–2029
Wyss Foundation	Grundbeitrag	100,00	10,00	6,00	4,00	10,00	90,00
Kanton Bern	Umsetzungsprogramm	30,00	3,00	–	0,66	0,66	29,34
	Staatsbeitrag	17,00	1,70	1,70	–	1,70	15,30
	Räumlichkeiten¹	3,00	0,30	–	0,30	0,30	2,70
Universität Bern	Beiträge der Universität	30,00	3,00	2,30	0,70	3,00	27,00
	Gebundene Beiträge	17,00	1,70	–	1,72	1,72	15,28
	Beiträge DEZA²	3,00	0,30	–	0,28	0,28	2,72
Total		200,00	20,00	10,00	7,66	17,66	182,34

¹ Sachzuwendung ² (2020–2022)

Abschluss

Erfolgsrechnung 2020

2020

	CHF
Beiträge von Geldgebern	7 000 000
Einnahmen für Umsetzungsprogramm Hub Bern	658 934
Übriger betrieblicher Ertrag	1 000
Total betrieblicher Ertrag	7 659 934
Personalaufwand	–2 042 912
Abschreibungen	–85 605
Betrieblicher Aufwand	–1 430 773
Total betrieblicher Aufwand	–3 559 290

Jahresergebnis **4 100 644**

Die Jahresrechnung wurde nach den Fachempfehlungen zur Rechnungslegung (Swiss GAAP FER) erstellt – für detaillierte Informationen wird auf den eigenständigen Finanzbericht 2020 verwiesen.

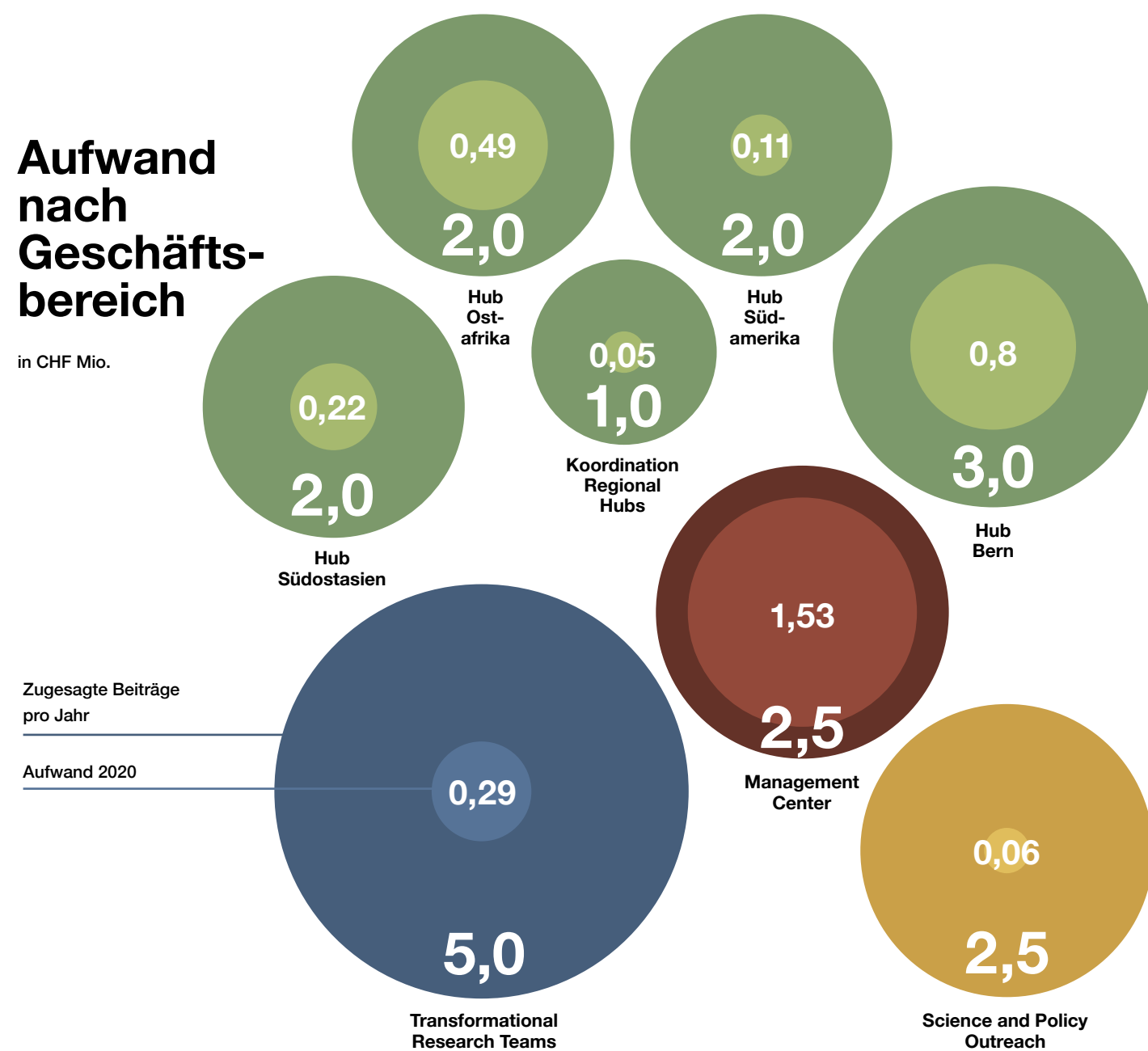
Bilanz 2020

31. Dez. 2020

Aktiven	CHF
Flüssige Mittel	13 752 771
Forderungen	2 203 847
Vorauszahlungen und Rechnungsabgrenzungen	194 509
Umlaufvermögen	16 151 127
Sachanlagen	307 000
Immaterielle Sachanlagen	143 000
Anlagevermögen	450 000
Total Aktiven	16 601 127
Passiven und Stiftungskapital	CHF
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	918 378
Passive Rechnungsabgrenzungen	1 512 765
Kurzfristige Rückstellungen	69 340
Kurzfristiges Fremdkapital	2 500 483
Stiftungskapital	10 000 000
Jahresergebnis	4 100 644
Total Eigenkapital	14 100 644
Total Passiven	16 601 127

Aufwand nach Geschäftsbereich

in CHF Mio.



In der Grafik sind die Ausgaben nach Geschäftsbereich im entsprechenden Größenverhältnis dargestellt. 2020 lag der Schwerpunkt im Aufbau der Infrastruktur und der Supportstrukturen am Hauptsitz (CHF 1,53 Mio.). Die Aktivitäten in den Regional Hubs beliefen sich auf insgesamt 0,88 Mio. Schweizer Franken, während der Hub Bern bereits Projekte im Wert von 0,8 Mio. Schweizer Franken umsetzte. Die Transformational Research Teams, deren anfängliche Tätigkeit 2020 von vorläufigen Forschungsteams der Universität Bern erbracht wurde, bewirkten einen Aufwand von annähernd 0,3 Mio. Schweizer Franken. Science and Policy Outreach wurde erst Anfang 2021 lanciert, sodass 2020 kaum Aufwand anfiel.

Die über den Finanzierungszeitraum von zehn Jahren durchschnittlich vorgesehenen jährlichen Ausgaben (CHF 20 Mio.) sind, ebenso wie der Aufwand 2020, in der Grafik dargestellt. Der grösste Teil (ein Drittel) der grundlegenden Finanzierung ist für die Regional Hubs vorgesehen (CHF 7,0 Mio./Jahr). Die Transformational Research Teams sollen mit einem Budget von 5,0 Mio. Schweizer Franken aufgabenorientierte Forschung leisten und direkt die Wissensplattformen sowie Inkubatorprojekte in den Hubs unterstützen. 15 Prozent der grundlegenden Finanzierung sind für den Hub Bern vorgesehen, was eine spezifische Finanzierung des Kantons Bern mit durchschnittlich 3,0 Mio. Schweizer Franken pro Jahr beinhaltet. Für Science and Policy Outreach und Management Center sind jeweils ein Achtel der grundlegenden Finanzierung pro Jahr vorgesehen.

Impressum

Herausgeber

Wyss Academy for Nature
at the University of Bern
Kochergasse 4
3011 Bern
www.wyssacademy.org

Kontakt

Sonja Schenkel
Head of Communication and Social Innovation
+41 31 631 63 12
sonja.schenkel@wyssacademy.org

Inhaltliche Verantwortung Jahresbericht

Sonja Schenkel, Head of Communication and Social Innovation

Inhaltliche Verantwortung Finanzbericht

Matthias Schmid-Huberty, COO

Beratung, Design und Realisierung

Laetitia Buntschu Signer
LAB visual concepts GmbH, Zürich
www.labvisualconcepts.ch

Beratung und Redaktion

Janine Radlingmayr
www.linkedin.com/in/janineradlingmayr

Übersetzung

UGZ Übersetzer Gruppe Zürich

Bildbearbeitung und Druck

Vögel AG, Langnau i.E.

Illustration

Samuel Bucheli (S. 11, 40–41)

Fotos

Shutterstock/Adamus Photography (Cover, 34); Wyss Academy for Nature/Daniel Rhis (5); Universität Bern (5); Shutterstock/Michal Balada (7); Wyss Academy for Nature/Matthias Schmid Huberty/Sonja Schenkel (8, 9); Wyss Academy for Nature (12); Paisaje EBLA/Walter Wust/ACCA (15); Sofia Rubio (15, 17), 21_los-amigos-concession-sign_4322679719 (17), Conservación Amazonia ACCA (18); ACCA/Francisco Llacma (Puma 18); Wyss Academy for Nature (18); Wyss Academy for Nature/Eva Ludi (20, 23); Wyss Academy for Nature/Peter Messerli (23); CETRAD (23, 25); modified from Messmer et al. (2020) (Karte 25); Thatheva Saphangthong & Michael Epprecht (26); Phetsaphone Thanasack (29); unknown (29, 31, 32); Michael Epprecht & Luang Prabang (32); Shutterstock/Tatiana Kovaleva (37); Swiss Economic Forum (37); Stefan Müller (39); CETRAD (43); Monica Ursina Jäger (45); Wyss Academy for Nature/Daniel Rhis, Freelance-Fotograf (Teamfotos 50–52); zVg (Stiftungsratsfotos 48–49).

Zitat, Seite 2: www.mogobay.com – Interview with Hansjörg Wyss by Rhett A. Butler on 26 October 2020, <https://news.mongabay.com/2020/10/despite-covid-political-divides-conservation-can-advance-hansjorg-wyss>

Das erste Jahr der Wyss Academy for Nature in Wort und Zahl.

Wyss Academy for Nature

at the University of Bern
Kochergasse 4
3011 Bern

www.wyssacademy.org



Von schneebedeckten Bergen bis in die heisse
Wüste – die Wyss Academy for Nature entwickelt
Lösungen über lokale Kontexte hinaus.